

Schwerter Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit: Schwerter Volksblatt General-Anzeiger für den Kreis Hörde Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellschein 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beläge: „Illustrierter Familienfreund“ und tägl. Unterhaltungs-Blatt. Anzeigenpreis: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamazeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ wird Ihnen jeden mit Cod. 300 Mk. fall gemäss ungen

Alle kreis- und lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerter (Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerter-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises Haupt-Annoncenblatt

Nr. 205. Freitag, den 1. September 1911. 43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der Streit um Marokko.

!! (Berlin, 31. Aug. Der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter hatte gleich nach seiner Ankunft in Berlin mit den Botschaftsvertretern von Österreich-Ungarn und Italien mehrstündige Konferenzen. Der feste Wille Deutschlands, seine internationalen Rechte unbedingt aufrecht zu erhalten, wird durch die Tatsache bekräftigt, daß zur Zeit Referatskommissionen höherer Rang kein Urlaub in das Ausland mehr erhalten.

!! (Paris, 31. Aug. Aus Versailles wird gemeldet, daß zwei Kompanien des 5. Grenadierregiments nach Marokko abgegangen sind, um eine Bahn von Casablanca nach Rabat zu bauen.

!! (Paris, 31. Aug. Die von den Abendblättern dem französischen Botschafter Cambon nach Berlin mitgegebenen Ratschläge belegen im wesentlichen, daß Frankreich seine Veranlassung habe, über die von der Gesamtregierung gutgeheißenen Zugeständnisse hinauszugehen. Allen diesen Geleitsprüden gemeinsam ist die Betonung der Notwendigkeit, handhaft zu bleiben gegenüber den offenen oder verhüllten Bestrebungen Deutschlands an irgend einem Punkte Marokkos festen Fuß zu fassen. Hinsichtlich der Frage der Abgrenzung der äquatorialen Gebiete kann man sich der Ansicht nicht verschließen, daß von den Gegenvorschlägen Deutschlands dieser oder jener Punkt selbst im wohlverstandenen Interesse Frankreichs Beachtung verdienen könnte. Hervorzuheben ist, daß die vor dem Wiederbeginn in den hiesigen Zeitungen sehr beliebt gewesene Form des gebärgnischen „Entweder — oder“ aus den Erörterungen über die wieder beginnenden Berliner Verhandlungen verschwunden ist. Es scheint, daß diese maßvolle Sprache in einem so wichtigen Augenblick auf den Wunsch Cambons zurückzuführen ist.

Botschafter Cambon wieder in Berlin.

!! (Berlin, 1. Sept. Der französische Botschafter Cambon ist gestern nachmittag 6 Uhr von Paris wieder in Berlin eingetroffen. Auf dem Potsdamer Bahnhof wurde er von dem Botschaftsrat Baron de Wertheim und dem Militärattache Oberstleutnant Pollo erwartet. Von deutscher Seite war niemand zum Empfang erschienen. Der Botschafter fuhr sofort zum Botschaftspalais.

Ein Ultimatum Frankreichs an Deutschland?

!! (Paris, 1. Sept. Von einer hochgestellten Persönlichkeit des französischen Auswärtigen Amtes hört das Echo de Paris, Cambon habe präzis schriftliche Instruktionen mit auf den Weg bekommen, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig lassen. Die Fassung der Forderungen sei derart bestimmt, daß spätere ausweichende Interpretationen völlig ausgeschlossen seien. Wenn die Forderung in dem Dokument näher bezeichneten Territorien dem deutschen Unterhändler ungenügend erschienen sollte, wie Herr von Schön es in seiner Unterredung mit Herrn De Selves zu verstehen gegeben hat, dann würde sich Frankreich genötigt sehen, die Verhandlungen abbrechen und auf den Handel zu verzichten.

Politische Uebersicht.

Das Befinden des Prinzregenten Luitpold. Dem Prinzregenten von Bayern geht es nach Blättermeldungen weiterhin schlecht. Das diesjährige Oktoberfest wird infolge der schweren Erkrankung nicht, wie bisher stets üblich, durch den Prinzregenten eröffnet werden können. Die rheumatische Anschwellung habe jetzt den ganzen Arm ergriffen und nötige den Patienten, ihn in einer Schlinge zu tragen. Auch die Schmerzen sind größer geworden. Der Prinzregent sei gezwungen, in Hohen-Schwangau zu verbleiben.

Der österreichische Thronfolger bei den Kieler Manövern. Erzherzog Franz Ferdinand, der österreichische Thronfolger, traf in Kiel ein, um an den deutschen Flottenmanövern teilzunehmen. In seiner Begleitung befinden sich Marinekommandant Graf Montecuccoli und Vizeadmiral Haus. Erzherzog Franz Ferdinand hat bekanntlich schon öfters an den deutschen Kaiser-Manövern teilgenommen.

Ein neuer Gouverneur für Deutsch-Ostafrika. Als Nachfolger Rechenbergs wird der Täglichen Rundschau von unterrichteter Seite abermals Herzog Friedrich Adolf zu Mecklenburg genannt. Seine Ernennung zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika soll beschlossene Sache sein.

Vom Landtage. Der Entwurf über die gewerblichen Fortbildungsschulen und die Novelle zur rhein. Landgemeinde-

Ordnung, die im Landtage im Juni scheiterten, werden dem Landtage in der nächsten Session nicht wieder zugehen.

Der kommende Reichstag wird viele neue Gesichter zeigen, da, abgesehen von den Veränderungen, die jede Wahl mit sich bringt, von den alten Abgeordneten eine große Anzahl nicht mehr kandidieren wird. Aber nicht nur von den alten, sondern auch von den jüngeren Abgeordneten werden verschiedene nicht wiederkehren. So wird der erst im 50. Lebensjahre stehende freisinnige Abgeordnete Mommsen, der Sohn des großen Historikers, der seit 1903 den Wahlkreis Danzig vertrat, keine Kandidatur mehr annehmen. Er ist freiwillig zurückgetreten, weil er der Ueberzeugung ist, Danzig müsse im Parlament von einem einheimischen Abgeordneten vertreten sein.

Keine Spionagefurcht, aber vermehrte Aufmerksamkeit. In Kiel sind die beiden Engländer, die in einem dänischen Fischerboot Segelfahrt in der Hörde unternommen hatten, um dabei Aufnahmen von den Uebungen deutscher Kriegsschiffe zu machen, freigelassen worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß sie keine Spionage getrieben haben. Die ganzen Umstände, unter denen die beiden Engländer verdächtig wurden, waren allerdings sonderbar genug. Wir können uns ja freuen, daß diesmal wirklich keine Spionage vorlag, nachdem wir mit englischen Touristen an unseren Meeresküsten recht unangenehme Erfahrungen gemacht haben; aber auch der Kieler Vorgang muß uns Veranlassung sein, dem fremdländischen Touristenverkehr an den strategisch wichtigen Punkten unserer Küsten vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen.

Das schnellste deutsche Kriegsschiff. Einen schönen Erfolg hat der deutsche Torpedobootbau aufzuweisen. Das neue auf der Germaniawerft erbaute Hochseetorpedoboot „S 194“ erzielte eine Höchstgeschwindigkeit von 35,9 Seemeilen. Es ist unter schnellstem Kriegsfahrzeug. Die Höchstleistung eines deutschen Torpedoboots betrug bisher 34,72 Seemeilen, die „S 171“ erreichte.

Eine direkte Fernsprechkleitung zwischen Deutschland und England kann der Staatssekretär des Reichspostamts wegen der mit einer solchen verbundenen technischen Schwierigkeiten zu seinem Bedauern noch nicht in Aussicht stellen. Es soll jedoch geprüft werden, ob die Eröffnung des Fernsprekverkehrs zwischen Deutschland und England sich im Durchgang durch Belgien über das neu anzulegende belgisch-englische Fernsprekfabel ermöglichen lassen wird.

Die Zahl der Doppelmandate wird künftig in den Parlamenten in Berlin sich bedeutend vermindern. Unter den aufgestellten Reichstagskandidaten befinden sich nur noch wenige Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses, soweit es sich überleben läßt 40. Früher betrug die Zahl der Doppelmandate gegen 120.

Mittel gegen Eisenbahnstreiks. Mehrfach sind in letzter Zeit unter Hinweis auf die schweren wirtschaftlichen Schäden, die durch den englischen Eisenbahnstreik dem Britenreich zugefügt worden sind, vorbeugende Maßregeln gegen den Ausbruch eines solchen Streiks auch bei uns empfohlen worden. Nun, die Verhältnisse liegen bei uns so, daß ein Eisenbahnstreik als ausgeschlossen angesehen werden kann. Die ganze Disziplin staatlicher Unternehmungen ist immer ein anderer Ding als die privater. Zudem muß man recht beachten, daß Belohnungs- und Anstellungsverhältnisse unserer Eisenbahner die aller anderen Staaten bei weitem übertreffen. Wenn in diesen Tagen eine ständige vermehrte Ausbildung von Soldaten für den Eisenbahndienst gefordert wurde, so dürfte die Ausführung dieses Vorschlags nur Beunruhigung schaffen. Das beste Mittel gegen Eisenbahnstreiks ist eine zufriedene Arbeiterkraft.

Die Einnahmen der Reichspost und Telegraphenverwaltung waren im Juli d. J. recht günstig; sie erreichten die Höhe von 72,03 Millionen M. gegen 68,67 Millionen M. im Juli v. J., so daß eine Zunahme von 4,36 Millionen M. oder 6,4 v. H. stattgefunden hat. In den vier bisher verlaufenen Monaten des Etatsjahres 1911 haben die Einnahmen 242,93 Millionen M. betragen gegen 228,35 Millionen M. im gleichen Zeitraum des vorausgegangenen Etatsjahres. Die Zunahme beträgt mithin gegenüber dem Vorjahre 14,58 Millionen M. Trozdem aber haben die Einnahmen der Reichspostverwaltung bisher den entsprechenden Anteil am Etats-Anschlag noch nicht erreichen können, da das Drittel des Voranschlages 244,87 Millionen M. beträgt. Die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung erreichten im Juli ds. Js. die Höhe von 12,30 Millionen M., gegen 11,40 Millionen M. im Juli v. Js. In den 4 Monaten sind 45,97 Millionen M. vereinnahmt worden gegen 43,37 Millionen M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Drittel des Etatsanschlags für 1911 beträgt 42,96 Millionen

Markt, so daß sich bisher ein Ueberschuß von 3 Millionen Markt ergibt.

Frankreich.

Teuerungsevidenzen. In St. Quentin stürzten gestern vormittag 2500 Webergehilfen die Verkaufsstände der Butter- und Eierhändler und vernichteten einen großen Teil der Ware, weil die Händler zu hohe Preise verlangten. Die Polizei war außer Stande, die Händler zu schützen. In mehreren Orten bei Douan und Nantes veranstalteten Arbeiterfrauen gestern vormittag Straßentumulten gegen die teuren Lebensmittelpreise und zwangen einen Teil der Händler, die Preise zu ermäßigen.

Italien.

Die Choleraerkrankung in Italien, die die erschreckende Unwissenheit der Bevölkerung im grellsten Lichte gezeigt haben, haben zum Aufgebot einer starken Militärmacht in den unruhigen Städten geführt, besonders in Verdicato, wo sogar ein Gemeindevorsteher von der aufgeregten Menge erschlagen worden war, weil er giftiges Pulver in die Brunnen geschüttet haben sollte! Die Menge versuchte sogar, die Mörder des unglücklichen Beamten mit Gewalt zu befreien. Dabei kam es zu einem blutigen Straßenkampf. Durch die Augen der Infanterie wurden mehrere Männer getötet und viele schwer verletzt. Die Cholera scheint in den italienischen Städten zum Stillstand gekommen zu sein, wenn die Behörden nicht absichtlich weitere Unglücks-Nachrichten unterdrücken.

Portugal.

Komplot gegen die Republik. Außer den Dampfern „João Queen“, „Arizona“ und „Bessie“ sind 6 weitere mit Munition beladene Freibeuterfahrzeuge in englischen Häfen beschlagnahmt worden. Die „João Queen“ hatte 94 Kisten Schrapnells und 395 Kisten andere Munition geladen. Die Firma Biders hatte für die „Bessie“ 300 Kisten Geschützmunition geliefert. Der Londoner diplomatische Vertreter Portugals macht bekannt, daß die Beschlagnahme der Freibeuterfahrzeuge auf seine dringenden Vorstellungen durch das Auswärtige Amt veranlaßt wurde. Das Komplot gegen die portugiesische Republik wurde von London aus geleitet. Laut statistischen Ausweisen ist die englische Ausfuhr von Handfeuerwaffen im Juli von 660 000 auf 1 200 000, die von Munition von 5 auf 18 Millionen Markt emporgeschossen. Nach dem „Daily Express“ sind viele Engländer an dem beabsichtigten royalistischen Raid beteiligt.

England.

Der Schatzkanzler Lloyd George hielt ein merkwürdiges Redo, in der er sich selbst gegen den Vorwurf, er predige den Klassenhaß, verteidigen zu müssen glaubte. Der Minister sagte u. a.: Es gibt Massen von Menschen in diesem Lande, die trotz der härtesten Arbeit nicht imstande sind, genug zu verdienen, um Leib und Seele zusammenzuhalten, und wider gibt es andere, die nicht arbeiten und dennoch die guten Dinge dieser Welt in Menge haben. Solange solche Zustände existieren, wird es Aufruhr geben. Man könnte sagen, ich wünsche Klasse gegen Klasse zu verheizen, das aber ist nichts als eine alte abgebrauchte Phrase. Wenn es ein Verbrechen gegen die Gesellschaft wäre, die öffentliche Meinung auf die Ungleichheit, die heutzutage im Leben herrscht, zu lenken, dann kann ich nur sagen, daß die Gesellschaft schleuniger Reform bedarf. Die Reichen sollten nur einmal verluhen, sechs Monate von dem Verdienste zu leben, mit dem sich Millionen ihrer Mitbürger begnügen müssen, das würde sie schon kurieren. Das Land hat eben eine Katastrophe überstanden, die leicht verhängnisvoll für die Nation hätte werden können. Wenn man jetzt nicht bereit ist, den Gründen ehrlich auf die Wurzeln zu gehen, so würde die nächste Arbeiterrevolte unendlich schlimmer werden.

Perisien.

Zur inneren Lage. Wie hierher gemeldet wird, kam am vorigen Dienstag in der Gegend von Savadtu eine Reiterabteilung des Erzherzogs nach dem Lager der Regierungstruppen, angeblich um Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Da man auf Seiten der Regierungstruppen Verdacht schöpfte, wurden die Leute während der Nacht verhaftet. Die Gewehre wurden ihnen abgenommen. Die Gefangenen sollen nach Teheran gebracht werden.

Serbien.

Die jehrsch-russische Verschwörung. König Peter, der Kronprinz und Prinzessin Helena sind gestern vormittag in Begleitung des Ministerpräsidenten, des Präsidenten der Suprematina und des Bürgermeisters von Belgrad nach Peterhof abgereist, wo am 3. September die Vermählung der Prinzessin Helena stattfindet. Am Bahnhofe waren die Minister, das diplomatische Korps und die Staatswürdenträger zur Verabschiedung anwesend.

Die Herbstparade des Gardekorps

findet am heutigen Freitag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin vor dem Kaiser und in Gegenwart zahlreicher deutscher Fürsten, des türkischen Thronfolgers Jusuf Izzeddin und geleiteter Militärs in gewohnter Weise statt. Die übliche Paradevorstellung im Opernhause fällt diesmal aus, dagegen findet am Abend ein großer Zapfenstreich vor dem königlichen Schloß statt, der von sämtlichen Musikkorps des Gardekorps ausgeführt wird. Zur Parade erschienen: Der König von Sachsen, die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und von Oldenburg, die Herzöge von Sachsen-Koburg-Gotha und von Anhalt, Prinz Johann Georg von Sachsen, Herzog zu Sachsen, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Prinz Maximilian von Baden und der Regent der Fürstentümer Erzbischof Reuß j. L., außerdem der türkische Thronfolger Jusuf Izzeddin. — Vorträger wurde am Donnerstag durch den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen auf dem Bahnhof empfangen. Eine Ehrenkompanie mit Fahne und Regimentsmusik hatte mit ihren direkten Vorgesetzten Aufstellung genommen. Zum Ehrenbesuch bei dem Thronfolger ist der Kommandant von Berlin, Generalleutnant von Boehn, kommandiert worden. — Zur selben Zeit, da der türkische Thronfolger in Berlin eintraf, wurde in Konstantinopel dem Sultan durch den deutschen Geschäftsträger der vom Kaiser verliehene Schwarze Adlerorden überreicht. Es sei der lebhafteste Wunsch des Kaisers, so führte der Geschäftsträger in seiner Ansprache aus, daß die zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, die niemals eine Trübung erfahren hätten, weiter anbauerten und sich immer inniger gestalten. Der Sultan entgegnete, er danke dem Kaiser für die ihm bewiesenen Gefühle der aufrichtigen Freundschaft und bat den Geschäftsträger, seinen Dank dem Kaiser zu übermitteln. — Laut „Reichsanzeiger“ verlieh der Kaiser auch dem türkischen Thronfolger den Schwarzen Adlerorden.

Aus Stadt und Umgebung.

— Schwerte, 1. September.

*(September.) Scheidung heißt er nach dem Kalender Karls des Großen. Der Sommer scheidet von uns, der Herbst tritt offiziell seine Herrschaft am 24. September an. Die Tage werden doch schon merklich kürzer, und trotz der augenblicklichen Hitze am Tage ist es in den Nacht- und Morgenstunden schon recht kühl und herbstlich frisch. Der neue Monat bringt den letzten Teil der Obsternte und den hauptsächlichsten Teil der Kartoffelernte. Die Aussichten auf eine Spätkartoffelernte sind sehr gering, da der August die Erwartungen auf ausgiebigen Regen völlig enttäuscht hat. Der Landmann würde daher in diesem September lieber Regentage sehen als die traditionellen klaren Tage mit ihrer wunderbaren Fernsicht, die zur Wanderschaft einladen. Für das Familienleben gibt es nichts herrlicheres, als diese schönen Späthommertage in den Herbstferien. Der Wald leuchtet in seiner bunten Herrlichkeit schon von ferne, und da die Sonne in der Mittagszeit heiß brennt, freuen wir uns auf seinen Schatten. Auch die Gesellschaft vereint; jetzt wieder die befreundeten Familien, die zum Teil von längeren Reisen zurückgekommen sind. Man tauscht die Schilderungen der Erlebnisse aus, da gibt's manche spaßhafte Episode zu belachen. Die Theater haben meist auch bereits ihre Pforten geöffnet, und nach der sommerlichen Entbehrung ist man jetzt um so eher zu künstlerischen Genüssen geneigt. Musikalische Größen treten ihre Tourneen an, mit dem Ende des Monats beginnt die Saison der Konzerte und das Publikum bringt alten diesen Veranstaltungen und Vergnügen die erste Frische entgegen. In der Sonntagsgläube des bürgerlichen Haushalts herrscht jetzt das Wild, namentlich Rebhuhn und Gans, den Speisezetteln. Der Jäger hat anziehende Bilder im Revier. Der Reichtum tritt allmählich auf die Brunn und hängt an zu schreien. Rebhühner verschont man am besten mit der Jagd, da sie gering an Wildpret sind. Sehr anziehend ist für jeden guten Jäger die Jagd auf Hasen und Vire und Haselhühner. In Niederdeutschland mit seinen Seen und Sümpfen geht die Entenjagd auf. Der Herbsttrieb der Raubvögel beginnt und da ist es Zeit, sich der lästigen Räuber zu entledigen. Aber man soll nicht blindlings alles wegnahen, was vor's Rohr kommt, gerade in unserer Zeit ist ein gewisser Schutz auch des Raubwildes angezeigt. Der Charakter unserer schönen deutschen Wälder soll erhalten bleiben.

*(Abnehmende Tage.) Leise, unmerklich fast ist's gekommen; die Tage sind bei weitem nicht mehr so lang, wie beim offiziellen Einzuge des Sommers; Frau Sonne geht allgemach immer zeitiger zur Ruhe. Und draußen dehnen sich bereits die weiten Stoppelfelder. Auf den Wegen treibt sich bereits das braun und gelb gemalte Laub herum, und es ist ein eigentümlich Rascheln zu unseren Füßen: welcke Blätter! Nach dem Aufblühen und glänzenden Reizen der Natur die ersten Anzeichen des herbstlichen Vergehens. Ein bekanntes, sich alle Jahre wiederholendes Bild. Es ist das Natürliche, es kann nicht anders sein. Und doch, es liegt wie herbe, fragende Schwermut darüber. Unwillkürlich vergleicht man es dem Menschenleben. Da geht's auch immer weiter und höher, und kräftiges Schaffensgefühl meißelt die Hindernisse. Man spricht von glücklicher Jugend und schönem Mannesalter, von Mädchenschaft und hold erblühender Frauentrost. Man hat sich eine soziale Stellung errungen, und vielleicht sind auch besondere Ehren und Auszeichnungen uns geworden. Man sieht die Kinder heranwachsen und freut sich des ersten Entdeckens. Ja — und da ist, kaum daß man's gewahrt wird, die Lebenshöhe überschritten. Hermann Villing hat recht:

Ob auch noch stolze Freuden kommen
Und alles uns noch glücken mag,
Doch wirklich hat schon abgenommen
Das Licht von unserm Lebenstag.

*(Austrocknen des Bodens durch die Hitze.) Wie tief der Boden durch die Hitze bereits ausgetrocknet ist, beweist u. a. folgende Tatsache: Am dem großen Wassermangel abzuhelfen, entließ ein Landwirt in einem Dorfe bei Anna sich dazu, in einer Wiese, die in normalen Zeiten sehr fruchtig ist, einen Brunnen zum Tränken des Viehes graben zu lassen. Da das Wasser dort sonst häufig aus der Erde heraufquillt, hoffte man schon bei 1 Meter Tiefe auf genügendes Wasser zu stoßen, mußte aber die Enttäuschung erleben, daß das Erdreich bis zu 3 Meter vollständig ausgetrocknet war. Erst nachdem man 5 Meter tief gebohrt hatte, erhielt man Wasser, aber nur in so geringer Menge, daß man auf weitere Versuche verzichtete. Angesichts solcher Erfahrungen braucht man sich nicht darüber zu

wundern, daß zahlreiche Gebirgsquellen vollständig versiegt sind.

*(Vom Volksbedarf.) Die günstigen Erfolge, die mit dem Beitritt des Berliner Volksbedarfs zur Abrechnungsstelle der Reichsbank gemacht worden sind (im Monat Juli sind rund 14 000 Volksbedarfs im Gesamtbetrage von über 1/4 Milliarde M durch die Abrechnungsstelle in Berlin verrechnet worden), haben dahin geführt, daß vom 1. September ab auch die Volksbedarfsämter in Breslau, Köln, Frankfurt a. M. u. Leipzig den in diesen Städten bestehenden Abrechnungsstellen der Reichsbank als Mitglieder beitreten. Im Abrechnungsverfahren werden insbesondere die Volksbedarfsämter, die einer zur Abrechnungsstelle gehörenden Bank zur Eingehung übergeben worden sind. Die durch die Abrechnungsstellen ausgleichenden Volksbedarfsämter über höhere Beträge als 10 000 M lauten.

*(Die Obst- und Gemüsepreise) sind in diesem Jahre geradezu ungeheuerlich. Unsere Hausfrauen werden an der Dürre des Jahres 1911 und die dadurch bedingten hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel noch lange zurückdenken. Das Angebot auf den hiesigen Wochenmärkten läßt in diesem Jahre sowohl an Quantität wie Qualität viel zu wünschen übrig. Fast unerschwinglich sind vor allem die Bohnenpreise. Da die Händler versichern, daß die Bohnenpreise nicht mehr heruntergehen werden, dürfte mancher Bohnenliebhaber in diesem Jahre auf seine Lieblingspeise verzichten müssen. Der Preis von 30 bis 40 M für ein Pfund Stangen- und Brinjebohnen schreit förmlich Hausfrauen ab, in diesem Jahre überhaupt eine größere Menge Bohnen einzukaufen. Fast dasselbe gilt für Gurken. Auch das Angebot an sonstigem Gemüse ist recht gering, für Kopfsalat, Rottkohl, Kappas werden die doppelten u. dreifachen Preise wie in normalen Jahren gefordert. Ebenso verhält es sich mit den verschiedenen Obstsorten. Große Mengen von Gemüse und Obst werden durch Großhändler von auswärts eingeführt. Die Ausfuhr von frischem Gemüse von Holland nach Deutschland hat infolge der anhaltenden Trockenheit in diesem Jahre einen Umfang angenommen, wie ihn seit Menschengedenken niemand gekannt hat. An den Grenzübergangsstellen Kranenburg, Emmerich, Salzbergen und Radentersch passen in der Woche etwa fünfzig mit Gemüse beladene Eisenbahnwagen die Grenze. Außer der Beförderung der Gemüse mit planmäßigen Güterzügen hat die holländische Eisenbahnverwaltung zwei neue Eilgüterzüge eingelegt, die nur Gemüse befördern und zwar über Salzbergen. Der eine dieser Züge verkehrt von „den Haag“ aus. Er bringt hauptsächlich Salat und Gurken. Der andere Zug wird von Amsterdam aus abgefahren und befördert Weiß- und Rottkohl. Beide Züge fahren mit voller Beladung, d. i. 55 Wagen. An dem Gemüseverhand ist am stärksten Nordholland beteiligt.

*(Aus der kath. Gemeinde.) Gestern Abend fand eine Sitzung des Kirchenvorstandes der kath. Gemeinde statt, die sich in der Hauptsache nur mit kleineren Sachen zu beschäftigen hatte. U. a. wurde der Auflassung eines Grundstücks in das Eigentum der Stadt zugestimmt und die Anbringung von Kaloufen an der Kaplaneiwohnung genehmigt.

*(Wirtschafts-Verkauf.) Das bekannte Lokal „Zum Hirsch“ am Wilhelmplatz, Herrn H. Simons gehörend, ist an einen auswärtigen Wirt verkauft worden. Der Kaufpreis soll, wie uns mitgeteilt wird, 104 500 M betragen.

*(Regionalie.) Straßenbahndirektor Kühnert von der Förder Kreisbahn wird, wie verlautet, am 1. Oktober diese Stelle aufgeben und eine gleiche Stellung in Kiel übernehmen.

*(Kindergottesdienst.) Am heutigen Freitag ist wieder Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Die Helferinnen werden freundlichst gebeten, sich zur gewohnten Zeit und am gewohnten Orte einzufinden. Zugleich werden solche junge Mädchen, die Zeit und Lust haben, in die Reihen der Helferinnen mit einzutreten um ihre Beteiligung gebeten. Sie werden die Arbeit bald lieb gewinnen.

*(Unter dem dringenden Verdacht), an den Hiedediebstählen der letzten Zeit beteiligt zu sein, wurde gestern ein junger Mann von hier verhaftet und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der Verdächtige war bei der Dortmunder Staatsanwaltschaft denunziert worden, worauf diese seine Festnahme veranlaßte.

*(Onkel Seppel kommt wieder zum Freischütz!) Am Mittwoch, den 6. September findet am Freischütz das zweite Kindestück statt. Onkel Seppel, der die Veranstaltung leitet, wird wieder allerhand schöne neue Sachen mitbringen und werden Groß und Klein sicherlich der Einladung des großen Kinderfreundes auch diesmal wieder gern folgen.

*(Einen Familienausflug) unternimmt am kommenden Sonntag der Verein ehemaliger 16er (Gadetauer). Das Ziel ist die Wirtschaft Tönitz (Kreuzbühl). Für die Kinder werden allerhand Spiele und Belustigungen veranstaltet und auch für die Unterhaltung der „Großen“, die sich erst an der gemeinschaftlichen Kaffeetafel von den Strapazen des Marsches härten, ist genügend georgt.

*(Ergite, 31. Aug. (Volksbibliothek) Die Volksbibliothek der Gemeinde Ergite bleibt in der Zeit vom 5. September bis 15. Oktober wegen Prüfung des Bücherbestandes geschlossen. Die noch in Händen der Leser befindlichen Bücher sind bis zum 15. September zurückzugeben.

*(Ergite, 31. Aug. (Wegausbau.) Die Gemeinde beabsichtigt noch in diesem Jahre einen 300 Meter langen Verbindungsweg zwischen dem Ober- und Unterdorf kaussemäßig herzustellen. Es geht dadurch ein lang gehegter Wunsch der Bewohner des Unterdorfes, zwischen den beiden Ortsteilen eine direkte Fahrverbindung zu bekommen, in Erfüllung. Die Ausschreibung des Weges ist bereits erfolgt. Unternehmer, welche auf die Arbeiten und Lieferungen reflektieren, können ihre Offerten bis zum 19. September dem Amte Ergite einreichen, wofür auch die Zeichnungen und Verdingunterlagen einzuliegen und Angebotsformulare zu haben sind.

*(Ergite, 31. Aug. (Sedanfeier.) Der hiesige Krieger- und Landwehrverein veranstaltet am Sonntag anlässlich des Sedantages eine größere Feier im Vereinslokal. Für ein reichhaltiges Programm und gute musikalische Unterhaltung ist Sorge getragen.

*(Berchum, 31. Aug. (Sedanfeier.) Der hiesige Krieger- und Landwehrverein veranstaltet am Sonntag, 10. September unter Beteiligung der Ortsvereine und der Sanitätskolonne Hohenlimburg eine größere Sedanfeier, zu welcher ein sehr umfangreiches Programm aufgelegt ist. Mit einem Bedruck früh um 6 Uhr wird das Fest eingeleitet. Um 2.30 Uhr treten die Vereine im Lokale des Herrn Belling an, von dort

bewegt sich ein Festzug zum Kriegerdenkmal, wo eine Gedächtnisfeier stattfinden wird. Nach Beendigung dieses Festaktes geht es im festlichen Zuge zum Lokale der Witwe Schulte, wo im Laufe des Nachmittags ein großes Konzert etc. gegeben wird. Ein Ball soll die Feier, die sich zweifelslos zu einem allgemeinen Volksfest gestalten wird, beschließen.

*(Schüren, 1. Sept. (Wegen Straßenraubes) sitzt gegenwärtig der am 15. Februar 1883 hier selbst geborene Handwerker Heinrich Potthoff in Untersuchungshaft. Gestern hatte sich Potthoff wegen Diebstahls in zwei Fällen vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Am 17. Mai 1910 soll er mit einem Dietrich die Wohnung der Eheleute Bergmann Knauer geöffnet und einen Geldbetrag von 17 M gestohlen haben. Ferner wird ihm zur Last gelegt, in die Werkstatt des Schuhmachers Wronker eingebrochen zu sein. Als Beute nahm er ein Paar Herren- und Damenstiefel mit. Potthoff, der geständig war, wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Arbeiterbewegung.

Die Generalaussperrung vermieden.

Ein Ausatmen geht durch die führenden Kreise der deutschen Unternehmer und Arbeiter. Die drohende Generalaussperrung in der Metallindustrie ist noch einmal vermieden worden. Nach vielstündigen und zum Teil sehr erregten zweitägigen Verhandlungen hat die Berliner Ausschussung des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller beschlossen, zunächst den Verlauf der zurzeit noch schwebenden Verhandlungen abzuwarten und erst nach deren Abschluß Stellung zu den einzelnen Forderungen zu nehmen. Das bedeutet gewiß keine bloße Verschiebung einer Generalaussperrung in der Metallindustrie, sondern den Verzicht auf sie. Die häufigsten Differenzen zwischen Unternehmern und Arbeitern haben für die verantwortlichen Leiter des Gesamtverbandes offenbar doch nicht die Bedeutung gehabt, daß sie deswegen eine Machtprobe in der ganzen Industrie hätten beschließen mögen. Die bejammerte Berliner Richtung hat in der Organisation der Metallindustriellen gesiegt.

Allerdings wird in dem Ausschuss-Beschluß noch besonders erklärt, daß der Abschluß von Tarifverträgen und die Einführung von Mindestlöhnen unter keinen Umständen zugestanden werden dürften; sollten die Arbeitnehmer an diesen oder anderen die Leistungsfähigkeit der Metallindustrie untergrabenden Forderungen festhalten, so würde der Gesamtverband geschlossen hinter den Bezirksverbänden stehen. Aber auch diese Erklärung zielt nicht auf eine kommende Generalaussperrung hin, sondern befundet nur den festen Willen des Gesamtverbandes zur Solidarität gegenüber angegriffenen Unternehmern. Wie gegenwärtig der Thüringer Bezirksverband volle Unterstützung des Gesamtverbandes gegen unberechtigte Forderungen der Arbeitnehmer erhalten soll, so werden in Zukunft auch andere Bezirksverbände hochgehalten werden, die den Arbeiteranträgen auf Abschluß von Tarifverträgen und Einführung von Mindestlöhnen widerstreben.

Es wird weiter gestreift!

— Wörsperde, 31. Aug. Zu dem Resultate der gestern stattgefundenen Einigungsverhandlungen nahm eine gestern morgentagende stark besuchte Versammlung Stellung. Die Versammlung lehnte mit allen Stimmen die Bedingung der Firma Reuwalzwert, die Streitenden nach ihrer Wahl einzustellen, ab. Der Streik geht also weiter.

Letzte Drahlmeldungen.

Eine Mutter mit zwei Kindern in den Tod gegangen.

Altenburg (Thüringen), 1. Sept. Bei Schelschwig wurde gestern vormittag die Frau Sittel, deren Mann im Verdacht steht, in einem benachbarten Orte Feuer angelegt zu haben, als Leiche aus der Freize gezogen. Unweit davon wurden auch die Leichen der beiden 5 Jahre und 2 Monate alten Kinder der Frau gefunden. Wahrscheinlich hat der Gatte über die Tat ihres Mannes, der Alkoholik ist, die Frau in den Tod getrieben.

Sechs Personen vom Blich erschlagen.

Offenbach (Hessen), 1. Sept. In der Ortschaft Gengenbach brach gestern nacht 1 Uhr in dem Hause des Herrn Börsch Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Dabei fanden 6 Personen den Tod in den Flammen. — Zu dem verhängnisvollen Brande in Gengenbach, bei dem der Zimmermann Börsch, seine Frau, das Maurerehepaar Kieger und seine beiden Kinder im Alter von 5 und 2 Jahren der Tod in den Flammen fanden, wird noch gemeldet: Dem Maurer Kieger, der in dem abgebrannten Hause im zweiten Stock wohnte und der zuerst den Brand entdeckte, gelang es, sechs seiner Kinder in Sicherheit zu bringen. Als er die beiden jüngsten im Alter von 5 und 2 Jahren retten wollte, war es ihm nicht mehr möglich, durch den Rauch hindurchzukommen. Er und seine Frau, sowie die beiden Kinder lagen in den Flammen um, ehe ihnen von der Feuerwehr Hilfe gebracht werden konnte. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Der Kronprinz in Danzig.

Danzig, 1. Sept. Wie jetzt bestimmt steht, werden der Kaiser und der Kronprinz am 16. September hier erwartet und wird der Kronprinz am selben Tage das Kommando über das 1. Leibhuzaren-Regiment übernehmen. Die Kronprinzessin wird einer Blattermeldung zufolge vorläufig nicht nach hier übersiedeln, da sie einem freudigen Familienereignis entgegengeht.

Värmende Rundgebungen der Hausfrauen.

Brüssel, 1. Sept. Auf verschiedenen Wochenmärkten ist es fast an allen Industriestellen zu värmenden Rundgebungen der Hausfrauen gekommen, die den Bauern die Preise für Milch, Eier und Butter vorzeichnen wollten. In La Louviere befehden die Gendarmen den Markt; in Jolimont und Fontaine l'Évêque mußte die Polizei die Bauern schützen.

Wegen Anstiftung zum Gattenmord verhaftet.

Paris, 1. Sept. Ungewöhnliches Aufsehen erregt in dem Badeort Plombières die jeben dort erfolgte Verhaftung der Frau Guilletin aus Tours unter dem dringenden Verdacht, die Ermordung ihres Mannes angezettelt zu haben. Herr Guilletin wurde bei der Beschäftigung seines neu erbauten Wohnhauses in Tours meuchlings erschossen. Der Verdacht der unmittelbaren Täterschaft trifft einen Vetter des Ermordeten. Dieser leugnet Frau G. irgendwelche Mitwisserschaft an dem Verbrechen ab.

Zum Fall Carlwright

Schreibt die Berliner „Germania“:

Jetzt liegt der Fall so: Es besteht ein sehr begründeter Verdacht, daß Sir Cartwright, der Botschafter Sr. Großbritannien in Wien, den Deutschen Kaiser, die deutschen Staatsmänner und das deutsche Volk in der herausforderndsten und feindseligen Weise in der Öffentlichkeit beschimpft und verhöhnt hat; die englische Regierung muß sich daher die Frage vorlegen, was sie zu tun gedenkt, um die Sache aufzuklären und eventuell Deutschland hinreichende Genugtuung zu verschaffen? Stellt sie sich selbst aber nicht diese Frage, so wird wohl unser Auswärtiges Amt nicht umhin können, sie in zwar sehr höflicher, aber auch sehr bestimmter Weise in Downingstreet vorzubringen. Die deutsche Langmut ist sehr groß, aber auch sie muß ihre Grenzen haben. Wenn nach Herrn Lloyd George noch Sir Cartwright gegen uns losgelassen wird, so sind die Grenzen erreicht. Es ist zu hoffen, daß die deutsche Regierung sich in diesem Falle völlig klar ist über die Stimmung und Gefühle der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes, die nicht gewillt ist, sich jede noch so dreiste Herausforderung, jeden noch so frechen Schimpf von englischer offizieller Seite antun zu lassen. Wir betonen diese Angelegenheit hat mit der Marokkofrage gar nichts zu tun; es handelt sich allein um eine Frage eines hohen englischen Diplomaten gegen uns, und wir müssen darauf bestehen, wenn wir uns selbst acht, daß uns hierfür die geeignete Genugtuung gegeben wird!

Besuch des türkischen Thronfolgers.

Der türkische Thronfolger Jusuf Izzeddin, der gegenwärtig in Berlin weilte, um auf Einladung des Kaisers der großen Herbstparade beizuwohnen, wurde am 9. Oktober 1875 als Sohn vom Abdul Aziz, der bis 1876 als Sultan regierte, geboren. Jusuf Izzeddin, der hohe Anlagen des Geistes und des Charakters besitzt, wurde von Abdul Hamid als gefährlichster Nebenbuhler betrachtet und behandelt. Der jetzige Gefangene der Villa Allatani suchte seine Thronfolge mit allen Mitteln zu verhindern. Der Anbruch der jungtürkischen Ära machte diesen Bestrebungen ein Ende. Das türkische Volk setzt auf den Thronfolger die höchsten Erwartungen und sieht den Antritt seiner Regierung herbei, da der gegenwärtige Sultan Mohammed V. trotz allen Wohlwollens die Türkei nicht in dem erforderlichen Maße zu fördern vermag.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der türkische Thronfolger Prinz Jusuf Izzeddin Effendi trifft morgen in Berlin ein, um auf Einladung des Kaisers der Parade des Gardekorps beizuwohnen. Jusuf Izzeddin ist das erste Mitglied des osmanischen Hauses, das dem Kaiserhof einen Besuch abstattet. Der Reise nach Berlin kommt schon deshalb eine besondere Bedeutung zu. Die Anwesenheit des türkischen Thronfolgers bei der Herbstparade bringt die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und der Türkei bestehen und sich gerade auf dem Gebiete des Heereswesens so deutlich bekunden, in erfreulicher Weise zum Ausdruck. Wir heißen Seine Hoheit herzlich willkommen und hoffen, daß er aus der Hauptstadt Deutschlands die angenehmsten Eindrücke in die Heimat mitnehmen werde.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde, 30. Aug.** (Vom Bahnbau Hörde-Schwerte.) Da durch die Sperrung des Durchgangsverkehrs durch die Clarissenstraße die geschäftstreibenden Anwohner dieser Straße bedeutend benachteiligt werden, so wird der Bau der Wegeunterführung seitens der Eisenbahnbehörde mit großer Beschleunigung bewirkt. In kurzer Zeit ist schon das neue Stück der Unterführung fast vollendet und bald wird auch der Neubau des älteren Teiles derselben in Angriff genommen werden, wobei die ganze Unterführung die einheitliche Breite des neuen Stückes erhalten wird. Bei der Ausführung dieses Bauwerks hat sich herausgestellt, daß die jetzige Anlage der Straßentraverse bis zum schwarzen Pfad in technischer und in ästhetischer Hinsicht ebenfalls einer Veränderung bedarf und daß zum Beispiel der umgebete freie Bodeplatz an dieser Straße

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau.

59

Am nächsten Tag erhielt Iduna einen Brief von Onkel Figner, worin dieser ihr mitteilte, daß er sie nachmittags um 4 Uhr in seiner Wohnung erwarte.

Herrlich erfreut darüber, lehnte das arme Mädchen diese Stunde förmlich herbei; da konnte sie doch dem gütigen alten Freunde wieder einmal ihr Herz ausschütten und wieder von Georg sprechen.

„Wohin gehst Du denn?“ fragte Frieda neugierig, als Iduna sich anschickte, die Wohnung zu verlassen.

Sie trug heute ein reizendes, bei aller Einfachheit vornehmes Sommerkostüm, denn es war ein herrlicher Tag im Juni.

„Onkel Figner hat mir geschrieben, ich muß um 4 Uhr bei ihm sein.“

Frieda rümpfte die Nase. „Der Alte ist, scheint's mir, ganz vernarrt in Dich und, da er viel Späße hat, so kommt er Dich einmal zu seiner Erbin: einsehen.“

„Mein Gott, Frieda, wie kann man denn immer und immer nur ans Geld denken? Leb denn in Deinem Herzen keine andere, edlere Empfindung?“

„Ich bitt Dich, sing mir nichts davon vor. Du bist ja wie die Ranni. Als ob... Insinn! Was ist man denn ohne Geld? Denk an Dich und schau die Kinder jetzt an! Was! Welch ein Unterschied!“

Iduna blieb stumm, setzte den Hut mit den kostbaren Straußfedern auf und streifte die langen Handschuhe über die schlanken Hände.

„Weißt Du, alles was wahr ist. Eine Schönheit bist Du. Ich geh' Dich zu. Na ja, freilich, die Toiletten machen halt auch viel.“

Langsam umschritt Frieda die leicht erröte Schwester und musterte sie vom Kopf bis zu den Füßen. „Wenn Du nur wolltest, einen Millionär könnest Du kriegen.“

Iduna verließ die Wohnung. Auf der Straße unten blieb sie unentschieden stehen. Sollte sie den Weg bis zum Onkel zu Fuß zurücklegen, Zeit hatte sie noch, oder die Elektrische benutzen? Letzteres fiel ihr, die immer in eigener Hocke-

unmöglich in bisheriger Weise fortbestehen kann. Ihn umgeben oder durch Hinzunahme zur Straße, etwa auch durch Verwendung als Bauplatz, dem Straßenbilde anzupassen, erscheint dringend notwendig. Und eine solche Veränderung des betreffenden Stadteiles ist denn auch betreffenden Ortes ins Auge gefaßt worden.

* **Hörde, 30. Aug.** (Feuer.) In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr erschollen plötzlich die Feuerrufe der Hochfenerwerke des „Hörnig“. Ein großer Haufen altes Bauholz, das in unmittelbarer Nähe des Mischschuppens lag, unter dem der Elsaswagen gefüllt wird, war in Brand geraten. Das Feuer griff rasch um sich, zumal unter dem Holz sehr viele geteerte Pfosten usw. lagen, die dem Feuer reichlich Nahrung boten. Trotz der drei Hydranten, die in Tätigkeit gesetzt worden waren, war es erst gegen 1.30 Uhr möglich, den Brand zu löschen. Die Hauptaufgabe der Hüttenfeuerwehr war es, dem Mischschuppen kalt zu halten, da durch den Brand des Schuppens eine Betriebsstörung verursacht worden wäre.

* **Hagen, 30. Aug.** (Der Bankrott des Märkischen Bankvereins) wächt sich zu einer Sensation ersten Ranges aus. Die Schiebung, Fälschungen, Verschleierungen des hier inhaftierten Prokuristen von der Heide sind weit umfänglicher, als es zuerst den Anschein hatte. Die Aktionäre verlieren so ziemlich alles und einige von ihnen werden geradezu arme Leute; allgemein beklagt wird das Unglück einer hervorragenden und äußerst beliebten Persönlichkeit in Gelsenberg. Großes Aufsehen macht der nunmehr erfolgte Zusammenbruch der Westf. Bau-Industrie-A.G. in Hagen; Vorsitzender des Aufsichtsrates war von der Heide und Direktor der Stadt. G. Stadtmann, gegen den ebenfalls Strafantrag gestellt ist. Eine stattliche Revision hat ergeben, daß genannte Bau-A.G. pro 1809 statt des in der Bilanz ausgewiesenen Gewinns von 61.000 Mark einen Verlust von 107.000 Mark zu verzeichnen hat; es soll Bilanzverschleierung vorliegen. Ferner wird soeben bekannt, daß das bekannte Westfälische Eisenwerk in Volmarstein, das vielbesuchte Ziel aller Touristen, durch den Zusammenbruch des Märk. B.-V. in Konkurs geraten ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Fallmomente erfolgen. Der verhaftete von der Heide soll den Fall des Märkischen Bankvereins durch sehr große Spekulationen, gewaltige Verschwendung und leichtsinnige Kreditgewährung verschuldet haben. Abwärtens soll die Lage der Bank von Anfang an keine gesunde gewesen sein und, was noch schlimmer, es soll bereits vor Jahren ein Beamter der Bank sich gewissen Transaktionen widersetzt haben, was seine Entfernung aus der Bank durch von der Heide zur Folge hatte.

* **Dortmund, 31. Aug.** (Verhafteter Verläumder.) Der Expedient Karl Stühmer von hier soll in einer sozialdemokratischen Versammlung am 4. Dezember vorigen Jahres in Schüren die Geistlichkeit des Dekanates Lüdinghausen dadurch beleidigt haben, daß er behauptete, ein Kaplan sei von Haus zu Haus gegangen und habe den Frauen gesagt, wenn ihre Männer sich nicht zum Christentum bekamen, sollten sie sie abweisen, wenn sie sich ihnen näherten. Der Pfarrer Westhoff in Lüdinghausen hatte für die gesamten Kapläne des Kreises Strafantrag gestellt. Durch Nachfrage der Staatsanwaltschaft hat sich aber herausgestellt, daß in allen Fällen bis auf einen die vorgeschriebene dreimonatige Antragsfrist nicht gegeben war. Das Gericht erachtete eine Beleidigung für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu 150 M. Geldstrafe unter Zuerkennung der Publikationsbefugnis.

* **Dortmund, 31. Aug.** (Eisenbahnprojekt Dortmund-Münster.) Von dem Rhein-Lippe-Kanal ist die Strecke Datteln-Hamm in der Ausführung begriffen. Auf dem zweiten Teil dieser Strecke macht sich eine Hebung der Eisenbahn Dortmund-Gronau sowie der Strecke Hamm-Datteln notwendig, welche Arbeit von der Kanal- und von der Eisenbahnverwaltung zum Teil gemeinsam ausgeführt wird. Auf die geplante Eisenbahnstrecke Dortmund-Münster wird bei Herstellung dieser Bauwerke Rücksicht genommen.

* **Lütgendortmund, 31. Aug.** (Ein beklagenswerter Unglücksfall) ereignete sich bei dem Hause Rens-Grenzdanzstraße 20. Drei Anaben, Söhne des Bergmanns Joh. Gawalet, hier, spielten mit einer Dynamitpatrone und brach-

ten diese durch Zerschlagen zum Explodieren. Sämtliche Kinder erlitten erhebliche Verletzungen. Dem einen der Anaben wurde ein Auge ausgerissen, dem anderen sämtliche Finger der linken Hand, und der dritte wurde durch einen Teil der Patrone, der in den Leib eindrang, verletzt. Eines der Kinder mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden, während die anderen beiden in ärztliche Behandlung kamen. Wie die Kinder in den Besitz der gefährlichen Patrone gekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Menden, 30. Aug.** (Die Wildddiebe) machen sich in unserer Gegend wieder durch das Schlingenspielen bemerkbar. In welcher gewissenloser Weise dabei mit dem Wild umgegangen wird, das zeigt ein Vorfall, der aus Hembrodt bei Sümmern gemeldet wird, wobei ein Reh das Opfer grausamer Tierquälerei wurde. Ein Waldbesitzer fand in einer Schlinge ein lebendes Reh bis zum Skelett abgemagert. Ringsum soweit das Reh reihen konnte, waren die Bäume und Sträucher ihrer Blätter und Rinde beraubt und alles Grün am Boden abgegriffen. Die Wunde, durch die Schlinge geschnitten, war voller Würmer. Der Waldbesitzer machte sofort dem Menden Stadtförster Mitteilung hiervon. Das arme Tier soll nach Ansicht von Fachleuten 10 bis 14 Tage in der Schlinge zugebracht haben.

* **Hamm, 30. Aug.** (Aus Liebestummelei plötzliche Irrsinnigkeit geworden) ist hier eine 25jährige Buchhalterin. Sie schloß sich in ihr Zimmer ein und hielt vom Fenster aus wirre Reden an die Straßenpassanten, so daß sich ein großer Menschenhaufen ansammelte. Die Polizei mußte die Tür aufbrechen und das Mädchen gewaltsam vom Fenster entfernen. In einem Wagen wurde die Irnsinnige nach dem Krankenhaus gebracht.

* **Hamm, 31. Aug.** (Von der Zeche Radbod.) Zu den heute im Industriegebiet kursierenden Gerüchten über ein neues großes Grubenunglück auf Zeche Radbod teilt die Bergwerks-Gesellschaft „Trier“ folgendes mit: „Seit früh machte sich auf der Zeche „Radbod“ in einem Frieberg oberhalb einer abgebauten Abteilung in Flöz 3 etwas Brandgeruch bemerkbar, auch zeigten sich nach einiger Zeit schwache Brandgase. Durch Sekem zweier Bergdämme gelang es in kurzer Zeit, den vermutlich durch Selbstentzündung von Holz „im alten Mann“ entstandenen Brandherd einzudämmen. Personen sind in keiner Weise zu Schaden gekommen und waren auch überhaupt nicht gefährdet. Der Förderausfall aus der abgebauten Abteilung wird in wenigen Tagen aus anderen Abteilungen ersetzt sein können.“

* **Wattencheid, 31. August.** (Zu einem Zusammenstoß mit der Polizei) kam es auf einem Festplatz in Sordel. Ein Trupp ständischer Burken, der wiederholt von Gendarmen zur Ruhe aufgefordert worden war, weigerte sich, den Festplatz zu verlassen und setzte sich dem Beamten gegenüber energisch zur Wehr. Bald sammelte sich eine größere Menschenmenge an, aus der die Lärmel Unterstützung erhielt. Obwohl die Gendarmen durch fünf Polizeibeamten verstärkt wurden, gelang es nicht, auf gutem Wege Ruhe zu schaffen, da sich die Menge weigerte, den Platz zu räumen. Die Beamten waren endlich gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Dabei fielen es dann mehrere Verletzungen ab. Aus der Menge fielen mehrere Schüsse, einer traf den Gendarmen in die rechte Hand. Etwa ein Duzend Personen wurden festgenommen.

* **Remscheid, 30. Aug.** (Heißes Blut.) Bei einem Streit zwischen mehreren italienischen Arbeitern verlor der Arbeiter Terin Federinci seinem Landsmann Agidi Galanti einen Dolch in den Unterleib. Der Betroffene starb nach kurzer Zeit.

* **Rheidi, 30. Aug.** (Verhafteter Mörder.) Auf dem Exerzierplatz zu Frankfurt a. Main wurde am 7. Dezember der von hier stammende Agent Biener beraubt und ermordet aufgefunden. Es war der Polizei bisher trotz aller Nachforschungen nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. Nach mehreren Monaten meldete sich nun ein Waffenhändler, der angibt, daß bei ihm eine verdächtige Person einen Revolver gekauft habe, und gab dabei eine ganze Personalbeschreibung des Täters an. In Würzburg gelang es, den der Tat dringend verdächtigen Arbeiter Boellmann zu verhaften und es ist auch jetzt gelungen, Boellmann der Tat zu überführen.

„Ich gehe zu Onkel Figner“, sagte sie, Erwins Frage beantwortend, und, um nicht den sie verlegenden Blicken Beders begegnen zu müssen, gradaus schauend, „ich muß mich beileben.“ Damit neigte sie leicht den Kopf und schritt von dannen. Inert langsam, wohl wissend, daß man ihr nachschauen würde; als sie aber in die nächste Seitenstraße einbog, eilte sie, als gälte es, einer ihr drohenden Gefahr zu entkommen, hastig weiter, um dann atemlos bei Doktor Figner anzukommen, der sie erschrocken anblickte.

„Aber, mein Himmel, ja, was hat es denn gegeben, was hast Du denn, meine arme Kleine? Hat man Dich etwa verfolgt?“

Er drückte sie in seinem behaglichen Salon in einen tiefen Sessel und, neben ihr Platz nehmend, ergriff er beruhigend ihre noch leise zitternden Hände.

In sich überstürzenden Worten erzählte sie dem aufmerksam zuhörenden alten Herrn von ihrer eben stattgefundenen Begegnung mit Erwin und dessen Freund, in welchem sie bestimmt jenen jungen Mann erkannt hatte, der damals im Haus nach einem Baron Peppke gefragt und auch am Abend des Juwelenbetrugs dortselbst gesehen worden war.

„Onkel, ich bitte Dich, wenn dieser Mensch am Ende den Diebstahl begangen hat? Erwins Freund? Was meinst Du dazu?“

Sie zitterte vor Aufregung.

„Aber Kind, Kind“, mußte Figner jetzt lachen, „was bildest Du Dir ein? Die Sache ist ganz harmlos. Dieser Deine lebhaft Phantasie beschäftigende junge Elegant steht dem Diebstahl gewiß so fern wie Dein Bruder oder Dein Vater oder wir beide da. Ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen, wie es im Leben oft vorkommt und für den Betreffenden mitunter recht unangenehm, ja verhängnisvoll werden kann. Erwin muß diesen jungen Menschen ja näher kennen, sobald er ihn als seinen Freund vorstellt. Na, siehst Du, Kinder, und nun rate einmal, warum ich Dich heute hergeführt habe?“

Jonas Augen wurden, als sie den väterlichen Freund vernahm, lächeln sah, größer und glänzender.

„Ach Onkel? Wenn es das wäre! Wenn... wenn...“

„Aber natürlich ist es das. Warte nur, er muß jede Minute erscheinen und... na also... da ist er ja schon.“ 188,30

* **Datteln, 31. Aug.** (Blutige Ausschreitungen.) Seitern Morgen kam es hier zu großen Ausschreitungen. In dem der Jode „Eichler-Tippe“ gegenüberliegenden Gemeinde-Saithaus 2 bekamen vier Bergleute aus geringfügiger Ursache mit dem Kastellan Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Ein hinzukommender Polizeiergeant wurde von den Bergleuten aus dem Lokal geworfen. Draußen hatten sich inzwischen etwa 30 Bergleute angesammelt, die fast sämtlich sofort gegen den Beamten eine drohende Stellung einnahmen. Einer entriß dem Beamten, der blank gezogen hatte, den Säbel und schlug ihn damit den Helm vom Kopf. Schließlich wurde der Beamte zu Boden geworfen, worauf die Bergleute mit ihren Kaffeekannen den Polizisten mißhandelten. Als die telephonisch gerufenen Gendarmen und Schutzleute aus Datteln auf ihren Rädern herbeieilten, stob die Menge auseinander.

* **Brilon, 30. Aug.** (Mäuseplage.) In diesem Sommer macht sich im Sauerlande eine unbeschreibliche Mäuseplage bemerkbar. Sie soll diejenige früherer Jahre, selbst des Jahres 1898, bei weitem überreffen. So wurden gelegentlich eines Spazierganges durch die Felder unter einem etwas abseits gelegenen Strauche in unmittelbarer Nähe eines Feldes eine Schar der kleinen Mägen angetroffen, die sich aus wohl 30 bis 25 Stück zusammenfügen mochte und die den Eindruck machte, als ob es sich um eine richtige Mäuseversammlung nach dem Bericht der bekannten Fabel handle. Die Runkelrüben werden von den Tieren arg mitgenommen. Ein großer Teil derselben ist bis über die Hälfte abgenagt. Der ohnehin bestehende Futtermangel wird dadurch naturgemäß nur noch verschlimmert. Aber auch andere Feldfrüchte haben von den kleinen Mägen sehr zu leiden.

* **Wald, 30. Aug.** (Ueber die Vergiftungen.) Die sich hier in vergangener Woche ereigneten, war von verschiedenen Seiten die Nachricht verbreitet worden, daß es sich um Fleisch eines Pferdes gehandelt habe, das wahrscheinlich von einer Fäule vergiftet worden sei. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein derartiger Fall gänzlich ausgeschlossen ist. Allem Anschein nach handelt es sich um Vergiftung durch paratyphusartige Bazillen wie seinerzeit bei der großen Vergiftungsaffäre im Birkowstranthenhause in Berlin. Andererseits erscheint es aber noch nicht ausgeschlossen, daß lediglich zu altes Fleisch, das schon in einen gewissen Zersetzungsstadium übergegangen war, die Ursache der Erkrankungen gebildet hat. Da die Untersuchung in Bohnwinkel und in Düsseldorf führenden Behörden diese noch nicht abgeschlossen haben, so muß mit der Bekanntgabe des endgültigen Ergebnisses, das sich aber mit dem Gesagten decken dürfte, noch gewartet werden.

* **Vinden a. d. Ruhr, 31. Aug.** (Ein Opfer des Jahres.) Der jugendliche Bergmann Ewald Schulte ist an den Folgen der Schußverletzung vom Sonntag im kath. Krankenhaus gestorben. Er stammte aus Wanne und wohnte seit einem Jahre als Kohlgänger in Vinden. Seine Eltern, nach denen er so sehnlichst verlangt hatte, fanden den Sohn nur als Leiche vor. Wie der Täter Rohde, der hier ein gutgehendes Friseurgeschäft unterhält, dazu gekommen ist, zu dem Auszuge nach Weimar den scharf geladenen Revolver einzupacken, bedarf noch der Aufklärung.

* **Schießbahn, 31. Aug.** (Mysteriöser Stelett-fund.) Auf einem hiesigen Gute sollte ein alter Brunnen neu ausgegraben werden. Bei den Arbeiten stießen die Arbeiter auf das Skelett eines erwachsenen Mannes. Man vermutet, daß die aufgefundenen Knochenreste von einem früheren Bewohner des Hauses herrühren, der vor ca. 40 Jahren spurlos verschwand und trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht aufgefunden werden konnte.

* **Mülheim-Rhein, 31. Aug.** (Um ein Bad) im Rhein zu nehmen, gingen 6 junge Leute nach Hiltard. Einer derselben wagte sich aber zu weit hinaus und wurde von der Strömung mitgerissen und ertrank, ohne daß ihm jemand zu Hilfe kam. Unterwegs wurde nun dem einen der jungen Leute, der Schwimmschwimmkundig war, der Vorwurf gemacht, daß er seinen Kameraden nicht gerettet habe. Dieser gab an, daß er vorher sehr viel getrunken habe und deshalb nicht im Stande war, dem Verunglückten zu Hilfe zu kommen. Als sie nun zu Hause angekommen waren, wurde letzterer überfallen und mit Stöcken, Stühlen und sonstigen Instrumenten derart verprügelt, daß er halb tot liegen blieb. Die Polizei verhaftete 5 Personen wegen schwerer Körperverletzung.

* **Duisburg, 31. Aug.** (Einbrecher verurteilt.) Vor der hiesigen Ferienstrammer hatte sich der bekannte Ein- und Ausbrecher Kesselhändler Töller zu verantworten. Er hatte in der Nacht zum 30. Juli an mehreren Stellen eingebrochen, wobei er jedoch nur Lebensmittel erbeutete. Der Angeklagte wollte alles als Mundraub darstellen. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht und schickte ihn für ein Jahr ins Gefängnis.

* **Duisburg, 30. Aug.** (Todessturz.) Der mit Abbrucharbeiten beschäftigte Arbeiter Hante von der Niederreinhöfischen Hütte stürzte von einem 7 Meter hohen Dache, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

* **Köln, 30. Aug.** (Ein Unteroffizier als Straßenräuber.) Ein Straßenraub wurde gestern von einem Unteroffizier des 33. Infanterie-Regiments ausgeführt. Auf dem Steinweg entriß er einer Dame das Handtäschchen und entfloht; er wurde aber eingeholt und ins Militärgefängnis eingeliefert.

* **Königswinter, 30. Aug.** (Fremdenverkehr.) Hier herrscht in diesem Jahre ein so großer Fremdenverkehr, wie ihn die Stadt seit Jahren nicht aufzuweisen gehabt hat. Besonders macht sich der Wohnungsmangel bemerkbar. Die in den hiesigen Hotels und Privatlogis leerwerdenden Zimmer werden sofort wieder von neuankommenden Gästen mit Beschlag belegt.

* **Erftelen, 31. Aug.** (Zu dem Waldbrand) bei Elmpf teilt das Landratsamt mit: Der Brand ist auf holländischem Boden bei Herkenbusch ausgebrochen, vermutlich durch Funtenauswurf einer Lokomotive. Dem Brande sind insgesamt 5000 Morgen Wald, davon 3000 auf preussischem und 2000 auf holländischem Boden zum Opfer gefallen. Von den 3060 preussischen Morgen gehören 2400 der Gemeinde Elmpf und die übrigen dem Graen Schoenberg und anderen Privatbesitzern. Der Gemeindevorstand ist verärgert. Die Versicherung lief gestern mittag ab. Die 300 Deutzer Pioniere werden voraussichtlich, da das Feuer gelöscht ist, heute nachmittag wieder in ihre Garnison zurückkehren. Menschen sind nicht umgekommen. Ein preussisches Bauernhaus ist verbrannt. Das preussische Zollhaus bei Elmpf wurde vorrückschallig geräumt. Es ist viel Wild verbrannt, besonders Rehe. Regierungspräsident Dr. v. Sand aus Aachen war gestern nachmittag an der Brandstätte.

Bunte Chronik.

Das Geheimnis des Lago Maggiore. Am Lago Maggiore ereignete sich ein sonderbares Phänomen. Kurz vor dem Einbruch eines Sturmes zog sich das Wasser zurück und blieb einen halben Meter unter dem gewöhnlichen Wasserstande stehen. Dasselbe Phänomen ereignete sich acht Tage vor dem Erdbeben von 1908 in Südtirol, das Messina zerstörte. Im Volk herrscht deshalb lebhafter Beunruhigung.

Die Memoiren der Toselli werden einer Blättermeldung zufolge nun doch erscheinen. Die Memoiren sollen aber sehr „gemildert“ worden sein, woraus man schließen kann, wie es mit der so heftig behaupteten Objektivität der Verfasserin bestellt war. Die Kapitel „Kaiser Wilhelm 2 und seine Umgebung“ sind gestrichen worden, ebenso eine Bemerkung über die Kaiserin und ihre Umgebung. Heftige Angriffe sind nach wie vor gegen die Umgebung des Königs Georg von Sachsen und gegen König Friedrich August entfallen. Das Werk erscheint gleichzeitig in englischer, französischer und deutscher Sprache.

Graf und Portierstochter. Die edlen Grafen, die arme Mädchen heiraten, sollen nach Heinrich Seidels köstlichem Gedicht dünne gefalt sein. Die sonst so raue Wirklichkeit weiß aber doch dann und wann romantische Eheschließungen zu fügen. So hat der ungarische Graf Stefan Zich, ein Enkel des Vorfatters Szögyeny-Marich, die Tochter eines Budapester Portiers geheiratet, die er zufällig kennen lernte. Die Familie des Grafen hat nach vergeblichen Ver suchen, ihren jugendlichen Idealisten von seinem Vorhaben abzubringen, schließlich ihre Einwilligung zu der Verbindung gegeben.

Das Teu. Wie ein Roman mutet der Lebenslauf des wegen dringenden Falschspielverdachts feldberücksichtigt verfolgten würtembergischen Leutnants Niemela an. Niemela war dienstlich ein ganz hervorragender Offizier, der sich nie auch nur die geringste Dienstverletzung zuschulden kommen ließ. Trotzdem ge-

lang es ihm nicht, im Regiment viel Freunde zu erwerben. Er war nämlich der Ueberzeugung, daß er nicht in die kleine Garnison passe. Er benutzte seine freie Zeit, um von Weingarten aus die Weltkurorte in der nahegelegenen Schweiz zu besuchen. Hier kam er bald mit internationalen Spielern zusammen, deren Gewandtheit er bald nichts nachgab. Er gewann außerordentliche Summen, die aber eben so schnell wieder unter seinen Fingern zerrannen. Er hielt sich einen eleganten Fuhrpark, was natürlich in der kleinen Garnison ungemeines Aufsehen erregte. Trotz vieler Warnungen seiner Kameraden, die ihn ermahnten, doch sparsamer mit seinem ererbten Vermögen umzugehen, setzte er das kostspielige Leben fort, war daneben im Dienst jedoch nach wie vor gleich tüchtig und zuverlässig. Im Jahre 1910 erbat und erhielt er einen einjährigen Urlaub ohne Gehalt. Niemand unter seinen Vorgesetzten und Kameraden ahnte auch nur im geringsten, daß er die Kosten seines luxuriösen Lebens nicht allein aus seinem väterlichen Vermögen bestritt. Er schaffte sich ein Automobil an, in dem er die Prinz-Heinrich-Fahrt 1910 mitmachte. Dann wollte er sich dem Flugsport zuwenden. Eines Tages aber war er plötzlich verschwunden.

Luftschiffahrt.

In der Flugmaschine über den Ozean.

Der verwegene Plan, mit einem Luftfahrzeug den Flug von Amerika nach Europa zu wagen, erhält jetzt durch die Abenteuerlust des jungen amerikanischen Fliegers H. A. Robinson feste Gestalt. Robinson will vielleicht schon im kommenden Jahre mit einem besonderen Apparat, einer Art der Curtiss-Flugmaschine, den kühnen Flug wagen. Der Apparat ist eine Art Hydroplan und imstande, aufs Wasser niederzugesinken, sowie auch vom Wasser wieder aufzustiegen. Mit einer Reihe von Dampfischiffgesellschaften haben Besprechungen stattgefunden, nach denen sich die Reeder bereit erklärten, auf der Route eine Anzahl von Schiffen zu stationieren und außerdem auch schnelle Begleitschiffe zu stellen.

Schwerer Unfall bei einem Schauliegen.

Aus Le Mans wird gemeldet: Bei dem hier abgehaltenen Schauliegen kam es gestern zu einem schweren Unfall. Als die Fliegerin Helene Dutrieu einen Aufstieg mit dem Präsidenten des Aeroklubs der Marne, Leon Bollee, als Passagier unternahm, stieß ihr Jarman-Doppeldecker bei einer Wendung gegen einen Baum und überschlug sich. Beide Insassen stürzten herab, kamen jedoch ohne ernstliche Verletzungen davon. Die herabfallenden Trümmer des Apparates fielen mitten in eine Zuschauermenge, wodurch 20 Personen schwer verletzt wurden.

Standesamt Schwerte.

vom 15. bis 31. August 1911.

Geburten: Ein Sohn: Rangiermeister Karl Friedhoff. — Dr. med. Max Goede. — Wegemeister Josef Stegmann. — Vater Bernhard Fischer. — Walter Karl Sagowski. — Schneidermeister Clemens Weber. — Bahnarbeiter Friedrich Krieger. — Bahnarbeiter Friedrich Thiele. — Eine Tochter: Fabrikarbeiter Otto Hufmann. — Straßenbahnführer Friedr. Dreweil. — Schaffner Karl Möller.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Paul Richard Klemann und Selma Flora Glatte zu Schwerte. — Hilfsheizer Wilhelm Steinhilke und Wilhelmine Möller zu Schwerte. — Fabrikarbeiter Heinrich Plesken gen. Wigger und Anna Elise Henriette Zimmer zu Schwerte. — Fabrikarbeiter Paulus Vogel und Maria Theresia Winger zu Schwerte.

Eheschließungen: Lokomotivführer Gustav Kowalek und Ida Löwenstein zu Schwerte. — Schlosser August Stodebrand und Maria Stauchberg zu Schwerte.

Sterbefälle: Heinrich Grünwald 9 Mon. — Hildegard Wähle 6 Mon. — August Haselhoff 2 Mon. — Witw. Bergmann Adolf 64 Jahre. — Gutsbesitzer Heinrich Böckelohr 47 Jahre. — Herta Kirchhoff 2 Jahre. — Erna Minuth 28 Tage. — Arbeiter Robert Bohn 26 Jahre. — Witwe Brauer's besitzer Otto Flehinghaus 68 Jahre. — Witwe Arbeiter Wilh. Etting 55 Jahre. — Witwe Fabrikarbeiter Eduard Hoffmann 77 Jahre.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas. Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Zum Schul-Anfang

empfehle ich mein grosses und
reichhaltiges Lager in allen

Schulbüchern und Schulartikeln

Buchhandlung Carl Braus • Schwerte-Ruhr

Grosse Marktstrasse 3—5.

bist, nicht wahr, Liebste? Ich weiß ja, wie sehr du dich immer nach deinen Harzbergen zurückgesehnt hast."

"Otto — Otto — ich — ich kann's ja gar nicht fassen, ich hatte ja keine Ahnung."

"Solltest du auch nicht haben, Herzensfrau! Weißt du, damals das amtliche Schreiben — es hing mit der Angelegenheit zusammen, und du warst gekränkt, daß ich dir's vorenthielt. Aber ich wollte dich vor einer Enttäuschung bewahren. Es gab eine Masse Bewerber um die Stelle."

Frau Herta kann immer noch nicht alles begreifen. Wenn er doch — wenn er an eine Scheidung gedacht hätte, dann würde er doch nicht — nein — war's möglich, könnte sie sich so getäuscht haben? Sie stammelte ein paar verwirrte Worte, dann steht der Doktor vor ihr mit Schwester Alma, um die er den Arm gelegt hat, und er spricht:

"Meinen allerbesten Glückwunsch, Frau Direktor! Und ich bitte gleich um einen solchen für Schwester Alma und für mich. Wir haben uns verlobt und wir sind Ihnen sehr dankbar. Denn an Ihrem Krankenbette haben wir uns gefunden. Freilich gab's erst allerlei Schwierigkeiten zu überwinden. Meine Mutter hatte sich in den Kopf gesetzt, ich müsse die Tochter einer ihrer Jugendfreundinnen heiraten. Hier, Freund Otto war der Vertraute unserer Liebe und unserer Sorgen. Er hat neulich sogar einen Umweg nicht gescheut, als er wegen der Direktorstelle in den Harz reiste, um meiner Mutter ins Gewissen zu reden und ihr klar zu machen, daß Schwester Alma die einzig mögliche Frau für mich ist."

"Ja, und du solltest von all diesen Dingen nichts wissen, liebe Herta, weil wir jede Anregung für dich fürchteten. Nun hoff' ich, die Freude macht dich bald ganz gesund."

Herta springt elastisch vom Sessel auf. Sie hatte sich setzen müssen, so hatten ihr die Knie gezittert. Beide Hände streckt sie dem strahlenden Brautpaar entgegen: "Meinen allerherzlichsten Glückwunsch, Schwester Alma, lieber Doktor! Sie können nicht ahnen, wie ich mich mit Ihnen freue! Und dir, du Lieber, — sie umarmt stürmisch den Gatten, — "Danke, tausend Dank für dein herrliches Geburtstagsgeschenk. Du weißt ja gar nicht, was du mir damit gibst!"

Dann sitzen vier frohe Menschen um den Tisch und die Gläser klingen hell zusammen. Bald gilt ihr Klang dem Brautpaar, bald dem neuen Direktor, dann dem Geburtstagskind, auf dessen Wangen Freudenrosen blühen und dessen Augen heute an Glanz mit denen der jungen Braut wetteifern.

Nach Monaten Frau Herta völlig genesen und auffallend verjüngt ihrem Gatten beim Einpacken seiner Bibliothek hilft, fällt ihr auch das Bürgerliche Gesetzbuch in die Hand, in dem noch das Zeichen liegt. Mit eigentümlichem Lächeln schlägt sie es auf. "Sag, Otto, interessierst du dich so besonders für Ehescheidungen?"

"Ja, Schatz, wir hatten mal in der Konferenzstube einen Streit — weißt, als die Frenzel'sche Sache spielte — und Kollege Erdmann war so verrannt in seine Ansicht, daß ich ihn nur durch die betreffenden Paragraphen belehren konnte."

"So, so. Ja, manche Menschen bringen es fertig, sich ganz in ihre Einbildungen zu verrennen."

Frau Herta lächelt bei der Antwort. Sie kennt den Fall aus eigener Erfahrung. Aber, gottlob, sie ist geheilt für alle Zeiten.

Findet der Hund sich nach Hause?

Man hört sehr oft die Frage aufwerfen, ob ein Hund sich auch aus größerer Entfernung wieder nach Hause findet. Ja, das kommt ganz darauf an. Ist es einer, den man gern los sein möchte, dann kann man ihn nach Südwest-

afrika schicken, und er kommt sicher über kurz oder lang wieder. Ist es aber ein wertvolles Tier, so braucht er sich unter Umständen nur in die nächste Querstraße zu verlaufen, und wir haben ihn zum letzten Mal gesehen.



Von einem merkwürdigen italienischen Wallfahrtsort.

Vom Städtchen Viggiare, in der süditalienischen Provinz Basilicata, werden im „Nest del Carmino“ interessante Mitteilungen gemacht. In dem Orte befindet sich ein sehr altes Heiligtum, das einzige der Gegend, das alljährlich zu einem bestimmten Zeitpunkt Tausende und Abertausende von Wallfahrern zu dem wunderbaren Madonnenbild pilgern läßt. Es sind die Bauern der Umgebung, die drei- und vierstägige mühselige Reisen auf schlechten Wegen nicht scheuen, um das Wunderbild zu sehen. Die Pilger, die eine besondere Gnade erhoffen, pflegen den ganzen Weg oder wenigstens einen größeren Teil zu Fuß zurückzulegen; wenn sie dann den Hügelrücken erreichen, der den Blick auf den wohl noch eine Wegstunde entfernten Wallfahrtsort gewährt, legen sie das Fußzeug ab, um Barfuß der Gnadenstätte zu nahen. Seltene alte Bräuche werden von allen erfüllt, die besondere Gnaden erwarten. Fast alle Bittsteller pflegen sich lang hingestreckt dem Hochaltar zu nahen; vom Kirchenportal aus küssen sie jeden Stein bis zum Altare. Ein schmaler Streifen besonderer polierter Steine zeigt den Weg, den die Gläubigen mit den Lippen am Boden wühlen. Nicht geringer sind die Demütigungen, die die Kranken vollbringen, die von einem Bruchleiden heilung ersehen. Sie suchen ein heimendes Reis, das in zwei Teile geschnitten wird. Die beiden Reisstücke werden in die Erde gepflanzt und nun schreiten die Kranken völlig unbekleidet vor den Augen der Menge durch die Mitte. Wenn nach Verlauf eines Jahres die beiden Reisstücke, die sorgsam bewahrt werden, keimen und Blätter treiben, so ist das ein Zeichen, daß die erstlehte Gnade gewährt ist. In der Wallfahrtszeit entwickelt sich um das Städtchen ein seltsames Treiben. Wenn die Tausende von Pilgern lagern mit ihren Tieren im Walde, ist an Schlaf bei dem Lärm, dem Raunen, Flüstern, Singen und Lachen nicht zu denken, während hoch aufgeschichtete Holzstöße im Dunkel der Nacht aufleuchten.

Humor.

Freder Schwindel. Alter Herr: „Geda, Zeitungsjunge, was hast du da vorhin ausgerufen? Freder Schwindel, sechzig Opfer? Ich finde nichts davon in der Zeitung.“

Junge: „Das ist ja gerade der Schwindel! Sie sind der einundsechzigste, der drauf reinfällt!“

Eine passende Prämie. Lilli: „Mellie hat heute in der Kochschule einen Preis für das beste Mittagessen bekommen.“

Ellie: „Da muß sie aber stolz sein! Was hat sie denn bekommen?“

Lilli: „Ein sehr nützliches Buch — erste Hilfe bei Unfällen.“



43. Jahrgang. O. Bille. und ältestes Tagesorgan des Kreises. O. Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 205

Freitag, 1. September 1911.

Den Weg gefunden.

Von E. v. Hilden.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



In Schlag auf die Schulter schreikt ihn aus seinem Selbstgespräch auf:

"Na, das nenne ich einen guten Riecher haben, Degenhardt. Wir feiern heute Werders zehnjähriges Dienstjubiläum und haben eine kleine Bowle angelegt."

"Triffst dich famos — bin auf dem Wege zum Kasino. Habe eben meine Frau zur Bahn gebracht, sie will ihre Großeltern besuchen."

Vertraulich legt Leo seinen Arm in den des Rame-raden. Sein sanguinischer Leichtsinns gewinnt schon wieder die Oberhand!

Beim Wein und Spiel ist er unter den Lustigen der Lustigste. Geldsorgen — Gewissensbisse — alles ist vergessen!

"Mein Liebling, du bist's? Willst du dem alten Gröblich noch einen Abschiedsstoß geben? — — — Gott! Wie dank ich dir für diese Freude — — nun kann ich mich zur Ruhe legen — — habe nun keinen Erdenswunsch mehr — —"

Ein heftiger Hustenanfall, der den ganzen Körper erbeben läßt, hindert die Kranke am Weiterprechen. Weinend ist Asta am Bette der Großmutter niedergeknien, kein Wort kann sie hervorbringen, sie küßt nur unaufhörlich die schlaffen, mageren Hände, die sie sonst immer so tätig gesehen und die nun heute kraftlos auf der Bettdecke ruhen. Welche Veränderung ist mit der geliebten Gestalt vorgegangen, kaum erkennt sie die frische, rüstige Frau in diesem bleichen, eingefallenen Gesicht, das schon vom Tode gezeichnet ist, wieder.

"Mein Großmütterchen!" Sie kann vor Schluchzen nicht sprechen.

"Asta, flüstert der Großvater warnend, nimm dich um der teuren Kranken willen zusammen, sie darf nicht erregt werden."

"Verzeih' meine Unbedachtsamkeit, Großväterchen," bittet die also Gemahnte, und ihre Selbstbeherrschung wiedergewinnend, legt sie liebevoll den Arm um die Hustende, schiebt ihr die furchtbaren Qualen zu erleichtern. Raum hat sich die alte Dame von dem Anfall erholt, so hebt sie, wieder zu Asta gewandt, an:

"Wir haben uns so oft nach unserm Liebling gesehnt — — — Das Haus war so öde und leer ohne dein Lachen, dein Singen treppauf, treppab — — — aber wir gönnten dir dein junges Glück von Herzen — —"

— und wollten dir auch nicht das Opfer auferlegen, dich vom geliebten Gatten einige Tage zu trennen — — nein, geduldig wollten wir bis zum Manöver warten — — aber gezählt haben wir die Tage bis dahin, mein Asting! Nun ist's aber doch gut, daß du früher gekommen bist, sonst hätte ich mein teures Kind nicht mehr gesehen — —"

Bei den Worten: "Dein junges Glück," war Asta innerlich zusammengezuckt, während sie zu lächeln versuchte. Die lieben Alten durften ja nicht ahnen, wie durchsichtig ihr logenantes Glück daheim war, und wie sie so manche Stunde von ihrem Gatten getrennt verbrachte.

"Mein Großmütterchen, das Sprechen greift dich an, sei nun lieb und ruhig, sonst muß deine Asta wieder hinausgehen, und möchte doch so gern still neben deinem Bette sitzen und dein liebes, teures Gesicht sehen. Ach! Ich bin ja so glücklich, wieder bei euch zu sein, auch ich habe mich oft, oft nach euch gesehnt."

Asta macht sich schnell mit den Kisseln der Kranken zu schaffen, um ihre tiefe Bewegung zu verbergen.

"Battung, dürfen wir das glauben? Aber sieh, Alterchen, wie unsere Asta noch gewachsen ist — — und schön ist sie geworden — — aber wo sind die roten Backen, Kindchen?"

"Sag nur gut sein, Muttehen, die werden schon wiederkommen," wehrt der besorgte Großvater ab, er sieht, wie Asta ihren Tränen nicht mehr Einhalt bieten kann. Auch ihm waren Astas schmale Wangen und ernste Augen aufgefallen, und er hatte sich gefragt, ob es allein die Sorge um die erkrankte Großmutter sei, die ihr Gesicht so umschattete.

"Nicht weinen, Kindchen," tröstet die Kranke, "ich habe das Leben hinter mich und fürchte mich nicht zu sterben. Aber für dich hat das Leben ja erst begonnen, lachend und sonnig liegt es vor dir — — die alte Großmutter spielt keine Rolle mehr darin. — — Großmutter guter Alter bleibt nicht lange ohne mich zu rüd — — er folgt mir bald nach."

"Nein, so darfst du nicht sprechen, teure Großi, du darfst uns noch nicht verlassen — — ich — — ich — — kann es nicht ertragen, ich habe dich ja noch so nötig. Sieh mal, ich bin ja gekommen, um dich wieder gesund zu pflegen — — bald wird alles wieder gut."

"Ja, bald wird alles gut." Erhöht läßt die Leidende den Kopf zurückfallen und schließt die Augen. Fast schien es am folgenden Tage, als habe die Freude die schwachen Kräfte der Kranken gehoben, sie nahm wieder Speise zu sich und sprach ohne große

Anstrengung. Neue Hoffnung befeuerte die bange Umgebung. Alta hatte sich auf die dringenden Bitten des Großvaters für einige Stunden hingelegt und ihm die Nachtwache überlassen. Ruhe liegt die Kranke da, sie scheint zu schlafen — da überfällt sie plötzlich ein trampfartiges Husten, der den ganzen, schon geschwächten Körper erschüttert und eine große Mattigkeit zurückläßt. Die Sterbende läßt ihre Augen noch einmal im Zimmer umherschweifen. — Der letzte liebestrahrende Blick bleibt auf dem Gatten ruhen, der ihre treue Stütze bis zum Tode gewesen, ihre Lippen bewegen sich, bringen aber keinen verständlichen Laut mehr hervor. Den Kopf über die treue Lebensgefährtin gebeugt, die bleiche, abgegriffene Hand in seiner Rechten, sitzt er still neben dem Sterbebette — immer kälter, immer schwerer fühlt er die Hand in der seinigen werden. — — —

Ein Tag im September.

Alta sitzt auf ihrer Lieblingsbank im großherzlichen Garten. Wo sie als Kind mit ihren Puppen gespielt, spätere in „Bachschens Leiden und Freuden“ vertieft, dorthin hatte sie sich heute mit Carlyles „Sartor Resartus“ geflüchtet. Aber wie sehr sie auch dies Buch liebt, heute befriedigt die Lektüre sie nicht, sie vermag es nicht, ihre wechselnde Gemütsstimmung harmonischer zu stimmen. Auch sind ihre Gedanken zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um sie auf ein Buch konzentrieren zu können.

Heute vor einem Jahre sprach sie in kindlicher Unerschrockenheit das schnelle: „Ja“, das entscheidend für ihr Leben ward. Wie freudig war sie dem Gatten in das neue Heim gefolgt — und heute? Beim Gedanken an die eigne Häuslichkeit überkommt sie ein Jagen. Was erwartet sie dort? Kälte und Enttäuschung! Sechs Wochen hatten die alten Kindheits-träume sie umfaßt. Großvater und Entlein hatten sich, nachdem die geliebte Großmutter sie verlassen, um so inniger aneinander geschlossen, denn nichts bindet so fest, als Tränen zusammen geweiht.

Alta hatte viel Liebe genossen und viel Liebe ausüben dürfen. Aber nicht der Kummer um den Verlust der liebevollen Pflegerin ihrer frühesten Jugend, nicht das befehlende Bewußtsein, dem einsam Zurückbleibenden etwas Ersatz zu bieten, waren die vorherrschenden Gefühle ihrer Seele in den letzten Wochen gewesen. Sehnsucht nach dem eigenen Heim und zugleich Scheu vor dem Gatten überwogen alle anderen Empfindungen. Keine Arbeit, kein Buch vermag das Fieber in ihrem Herzen zu stillen. Unruhig eilt sie bald hierhin, bald dorthin; die Tage scheinen so lang, und noch länger die Nächte. Sie versucht mit aller Kraft dagegen anzugehen, ihr Stolz bäumt sich gegen ihre Liebe auf, die so wenig Erwiderung findet, denn Leos feltene, flüchtige Briefe zeigen so gar kein Vermissen, wieviel sie auch zwischen den Zeilen lesen möchte, aber machtlos muß sie sich dem sie ganz beherrschenden Heimweh ergeben. Und nun ist der langersehnte Tag gekommen! Morgen kehrt Leo aus dem Manöver zurück, morgen wird sie ihn daheim begrüßen, warum jubelt denn ihr Herz nicht bei diesem Gedanken? Was bedeutet der Widerspruch in ihrem Innern? Sie versteht sich selbst nicht mehr, eine große Jaghaftigkeit hat sich ihrer bemächtigt, wie wird sich das Zusammensein mit ihrem Gatten gestalten? Wird es ihr nie gelingen, den Weg zu seinem Herzen zu finden? Längst hat ihr Ideal der Wirklichkeit weichen müssen, in einen goldenen Reich sieht sie nicht mehr hinein, aber diese Erkenntnis hat ihre Liebe nicht verringert. Leos unwiderstehliche Heiterkeit, seine Schönheit, die leichtlebige Lebenswürdigkeit seines Wesens fesseln Alta immer wieder aufs neue, und ihr harmloses, reines Gemüt sieht hinter dieser oft angenommenen Herzlichkeit keine Abficht oder Berechnung, etwas bei ihr erreichen zu wollen. Sie sieht seine Schwächen als einen Teil seiner selbst,

hatte er nicht auch unter ihren Fehlern zu leiden? Aber in letzter Zeit war er ihr immer fremder, immer unverständlicher geworden. Wie sehr hatte er sie damals gekränkt, daß er nicht sofort auf ihr Telegramm hin an das Sterbelager geeilt, sondern erst am Begräbnistage erschienen war, und auch dann nur für wenige Stunden. Und mehr noch hatten sein Mangel an Teilnahme und Herzlichkeit, sein hastiges, nervöses Wesen sie in der Seele des Großvaters verletzt, der es auch empfunden haben mußte, denn er erwähnte Leo seitdem fast gar nicht, während er mit großer Anerkennung von Morbach sprach. Nach einer längeren Unterredung mit dem Großvater war Leo ganz verstört gewesen, hatte seine Abreise mit großer Eile betrieben und ihr in bezug auf ihre eigene Heimkehr nur ganz gleichgültig im letzten Augenblick zugerufen:

„Bleib nur ruhig beim Großvater fürs erste und leiste ihm Gesellschaft in seiner Einsamkeit. Ich bin gut versorgt und langweilen wird' ich mich schon nicht. In vierzehn Tagen fange ich wieder an, da lohnt es kaum, zwischendurch nach Hause zu kommen.“

Noch heute in der Erinnerung zuckt es schmerzhaft um ihren Mund — wie bereitwillig er sie hergab! Es war ja ihr eigener Wunsch gewesen, dem armen Großvater über die erste, schwere Zeit hinwegzuhelfen, aber ihres Gatten Art und Weise, es ihr vorzuschlagen, hatte sie sehr traurig gemacht. So entbehrte er sie also gar nicht, und sie — sie konnte nicht ohne ihn leben. Sollte es nun immer so weitergehen? Wieder ein Winter mit der inneren Vereinsamung im Herzen? Aber wie sollte sie es ändern? „Ach! wenn ich ihn nur nicht so lieb hätte“, schluchzt sie verzweiflungsvoll auf. „Mein Großmütterchen, könnte ich heute, wie als Kind oft, mit meinen Sorgen zu dir kommen, meinen Kopf in deinen Schoß bergen, deine beruhigende Hand fühlen und deine liebe Stimme hören, die so gut zu trösten und zu raten verstand, vielleicht würdest du den Zwiespalt in meiner Seele lösen und mir helfen können. Ich weiß nicht ein, nicht aus; aber wieviel ich dich auch frage — nie mehr kommt mir eine Antwort von dir, du liebe, liebe Groß! Ach! dies ewige Schweigen, wie ist es so schwer zu ertragen, — nie mehr eine Antwort!“

Alta erhebt sich. Die Sonne ist untergegangen, und die kühle, feuchte Luft durchschauert sie. Behnützig erfährt sie mit den Augen, mit der Seele jede Form, jede Farbe des teuren Ortes, das Haus, den Garten, den sanft dahinfließenden Strom. Wird ihr das Glück niemals wiederkehren?

Monate sind seitdem verfloßen, ein trüber Novembertag neigt seinem Ende zu, der Sturm schlägt gegen die Fensterscheiben. Alta achtet nicht darauf, traumverloren blickt sie ins offene Kaminfeuer und unterbricht die traurigen Grübeleien nur dann und wann, um neue Buchenklöße in die Glut zu werfen. Die hochaufliegenden, züngelnden Flammen sind ihr eine wohlthuende Zerstreuung. Hui! wie es knistert und flackert, da ist Leben und Bewegung, sonst ist alles so abgestorben und grau um sie her, von innen und außen. Ihr ist einsam zumute. Leo ist fast keinen Abend mehr zu Hause, hat er keine Einladung, sie sagt natürlich alle Gesellschaften der Trauer wegen ab, so geht er nach dem Abendessen noch ins Kasino und kommt erst gegen Morgen heim. Arme Alta! Sie ahnt es jetzt, was ihn immer wieder zu den Kameraden zieht, woher die ewigen Geldnöte kommen. Wie aber soll sie es anfangen, ihn von dieser unseligen Leidenschaft zurückzuhalten? Schmerzhaft empfindet sie ihre Ohnmacht, den gänzlichen Mangel an Einfluß auf ihren Mann. Heute fühlt sie sich besonders mutlos und niedergeschlagen, ein Brief vom Großvater hat sie erschreckt, der bis vor kurzem noch so frische, rüstige Mann klagt über Schwäche und Mattigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwäbischen Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Der Weg der Ordnung,
Ging er auch durch Krümmen,
Er ist kein Umweg.

Schiller.

Der Scheidungsparagraph.

Novellette von B. Wittweger.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Knaglich überwand Frau Herta Ottos Korrespondenz, sie hobert, sich entschließend dabei schämend, auf seinem Schreibtisch umher, und eines Tages macht sie eine furchtbare Entdeckung. In einem Exemplar des bürgerlichen Gesetzbuches liegt ein Zeichen. Sie schlägt den Band an der Stelle auf, und was muß sie sehen? Es sind Paragraphen über die Ehescheidung, die ihrem Gatten zum Studium dienen. Einige sind sogar angestrichen. Soweit also ist er schon. Von der Stunde an bemächtigt sich eine förmliche Starrheit der gequälten Frau. Otto scheint gar nichts davon zu bemerken. Er ist offenbar ganz mit sich selbst beschäftigt und mit ihr, der andern. Er ist erregt wie nie, und er hat nirgends Ruhe. Läßt er es auch im ganzen nicht an der nötigen Rücksicht fehlen, so kann er doch bisweilen recht heftig werden. Einmal bringt der Briefträger ein amtliches Schreiben. Zufällig bekommt es Herta zuerst in die Hand, aber ehe sie nur einen Blick darauf werfen kann, entreißt er es ihr, und als sie, sich zum Scherz zwingend, fragt, ob es sich um ein Geheimnis handle, erwidert er kurz: „Nein, aber um Geschäfte, und die gehen die Frau nichts an.“

Früher hatte er ihr häufig Einblick gewährt, auch in Berufsangelegenheiten. Sicher, das Schreiben hing mit der entsetzlichen Sache zusammen, war wohl von einem auswärtigen Anwalt, den Otto zu Rate gezogen hatte. Wie im Traume ging er nach Empfang dieses Briefes einher, und wenige Tage später erklärte er, in amtlicher Angelegenheit einige Tage verreisen zu müssen. Auch das noch. Gewiß wollte er persönlich mit dem Rechtsanwalt verhandeln. Ehe er abreiste, kam Dr. Ehrhardt noch, um nach ihr zu sehen, aber nach einigen sehr flüchtigen Fragen verschwand er mit Otto in dessen Zimmer, und es dauerte lange, bis er wieder ging.

Von der gedämpften Unterhaltung konnte Herta, trotzdem sie sich in unmittelbarer Nähe der Tür hielt, nichts verstehen, aber natürlich konnte es sich nur um die beabsichtigte Scheidung handeln. Doktor Ehrhardt war ja Ottos bester Freund, dem würde er sich gewiß anvertrauen. Als Schwester Alma in Ottos Abwesenheit ihre frühere Patientin besuchen will, läßt Frau Herta sie abweisen, ohne einen Grund anzugeben. Sie wollte die Verhältnisse, die Nebenbuhlerin nicht sehen.

Ottos Wesen fällt ihr nach seiner Rückkehr noch mehr auf. Knaglich beobachtet sie ihn. Doch er ist so mit sich beschäftigt, daß er ihre Unruhe, die stete Angst, in der sie lebt, gar nicht bemerkt. Mitunter scheint er ihr ganz der Alte, fröhlich und unbefangen. Aber dann kommt ein Augenblick, der sie wieder finstern macht. Sobald sie die Rede auf die nächste Sommerreise bringt, wird er verlegen, ebenso, als sie von einem Wohnungswechsel redet, der ihm doch selbst früher äußerst wünschenswert erschienen war. Aber natürlich — jetzt hatte das alles kein Interesse mehr für ihn, der in Gedanken wohl schon die andere als Gattin neben sich sah.

Eines Abends tritt er, von auswärts kommend, zu ihr, legt den Arm um ihre Schulter und spricht: „Wir haben ja noch gar nicht an deinen Geburtstag gedacht, Herta. Und er ist doch schon ziemlich nahe. Wir müssen ihn besonders festlich begehen diesmal, nicht wahr, als

„Genejungsst?“ Herta schaut den Gatten erstreut an, sein Ton hat eine so warme Färbung. Wie sie aber etwas erwidern kann, fährt Otto fort: „Ich bin vorhin Schwester Alma begegnet und habe sie gebeten, an dem Tage mit uns zu essen. Sie kann sich ganz gut frei machen, und sie kommt sehr gern. Es ist dir doch recht?“

„Es muß mir wohl recht sein, da es schon abgemacht ist.“ „Und wir könnten dann noch Dr. Ehrhardt dazu bitten, er hat's um dich verdient, daß wir ihm mal eine Aufmerksamkeit erweisen.“ Herta nickt, sie ist nicht imstande, ein Wort herauszubringen. Wie schlaue das alles ausgedacht ist. Natürlich, ein Vierter muß herbei, denn sonst könnte Otto sich der Schwester nicht so widmen, wie es in seinen Wünschen liegt. O, es ist furchtbar, und gerade ihr Geburtstag muß dazu dienen, dem Ungetreuen ein Zusammensein mit der, die ihr sein Herz gestohlen, zu verschaffen.

Die Ruhe der Verzweiflung kommt über die gequälte Frau. Sie trifft die Vorbereitungen für das Geburtstagsessen, sie erträgt mit stumpfer Ergebung die sich steigende Heiterkeit des Gatten, die er gar nicht mehr zu verbergen imstande scheint. Dabei verfaßt sie äußerlich mehr und mehr. Sie gibt sich auch gar keine Mühe, hübsch und frisch auszusehen. Für wen hätte das auch Wert? Am besten war's gewesen, die Krankheit hätte sie von einem Dasein befreit, das ihr ja doch nichts mehr zu bieten hatte.

Run ist der Geburtstag da. Otto gratuliert seiner Frau am frühen Morgen nur kurz und eilig. Er muß um halb acht Uhr schon seinen Schulweg antreten. „Mein Geschenk bekommst du erst heute mittag, wenn unsere Gäste da sind, Herta.“

„Unsere Gäste!“ Herta verbringt die Stunden in trüben Gedanken. Was für ein qualvolles „Fest“ das für sie werden wird. Sie mußte ja heute genau beobachten, und wenn ihr Argwohn neue Nahrung erhielt — und daran konnte sie ja leider nicht mehr zweifeln, dann würde sie selbst offen mit Otto reden. Sie ist zu stolz, nur geduldet zu sein, sie wird seinen Wünschen keinen Widerstand in den Weg legen. Und er soll nicht glauben, daß sie blind gewesen ist all die Zeit her.

Otto kommt zugleich mit seinem Freunde an und dann schellt's wieder und Schwester Alma tritt ein, leuchtend in jugendlicher Frische, mit strahlenden Augen, die — Herta bemerkt's wohl — einen heimlichen Blick des Einverständnisses mit Otto tauschen. Otto bittet, ihn einen Augenblick zu entschuldigen, er wolle im Salon den Geburtstagsstisch ordnen.

„O, ich helfe Ihnen, Herr Rüdiger.“ Flut huscht Schwester Alma mit ihm durch die Tür, die sich hinter den beiden schließt. Schändlich, unerhört, nur, um mit ihr allein zu sein! O, Herta sieht förmlich, wie die Falsche drinnen die Arme um ihn schlingt, wie er die Lippen auf die ihren preßt in heimlicher, jüngerer Liebe. Kaum vermag sie dem Doktor zu antworten, als er einige ihre Gesundheit betreffende Fragen an sie richtet. Die Minuten werden ihr zu Ewigkeiten. Endlich öffnet sich die Tür — auf dem Mittelstisch ein Blumenmeer und auf dem einzigen Platz, den die Blumen frei lassen, ein Brief, der ganz aussieht wie ein amtliches Schreiben. Otto führt sie an den Tisch, nimmt das Schriftstück auf und reicht es ihr: „Es ist zwar an mich gerichtet, aber ich glaube, es wird auch dich interessieren. Es ist mein einziges Geburtstagsgeschenk für dich, Liebste.“

Herta schlägt verwundert das Schreiben auseinander und liest und liest wieder und kann's nicht fassen, was da steht: die Ernennung ihres Gatten zum Direktor des Gymnasiums in ihrer Heimatstadt! Sie findet keine Worte, aber sie hört nur die Stimme des Gatten, die spricht: „Ich wollte dir die Ernennung so gern auf den Geburtstagstisch legen, so schwer mir's auch wurde, das Geheimnis so lange zu bewahren. Run freu' du

Revolution in einem Gefängnis.

Wien, 1. September. Im Gefängnis der rumänischen Stadt Botosani ist gestern eine gefährliche Revolte ausgebrochen. 36, meist zu langjährigen Zwangsarbeiten verurteilte Sträflinge erschlugen zwei Gefängniswärter und gaben dann das Signal zu einer geplanten Revolte. Der Gefängnisdirektor, der an der Spitze der Gefängniswache gegen die Sträflinge kämpfte, wurde durch Dolchstiche tödlich verletzt. Zwei Schwadronen Kavallerie machten von der Waffe Gebrauch und unterdrückten die Revolte. Zahlreiche Sträflinge wurden getötet.

Maffenerkrankungen an typhösem Fieber. Stockholm, 1. Sept. In Falun sind 55 Soldaten an typhösem Fieber erkrankt. Die Krankheit dürfte durch den Gebrauch von Dünnsäure, das aus einer Brauerei in Helsingborg stammt, und deren Besitzer selbst an Typhus erkrankt ist, hervorgerufen worden sein. Gestorben ist von den Erkrankten bisher keiner, doch ist der Zustand mehrerer sehr bedenklich.

Schutz fremder Kirchen.

Vissabon, 1. Sept. In der Deputiertenkammer las gestern der Minister des Inneren eine Note vor, die am 24. August

den auswärtigen Gesandtschaften übermittelt worden ist, in der die Aufrechterhaltung des Statuts quo betreffs der bereits bestehenden fremden Kirchen verifiziert wird. Der Minister fügte hinzu, er habe niemals die Frage der Separation mit der Anerkennung der Republik zusammengebracht, da die Anerkennung der Republik eine Pflicht der anderen Nationen sei. Die Anerkennung durch England würde heute oder morgen stattfinden.

Vergifteter Wein.

Catania, 1. Sept. Als der Pfarrer Contessa von St. Margarethen in Catania den Meßkelch leerte, brach er plötzlich zusammen und starb nach kurzem Todeskampf. Wie ein Arzt feststellte, war der Wein im Kelch vergiftet worden. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein Kanonikus verhaftet.

Zugzusammenstoß.

Warschau, 1. Sept. In Zaganos, einer Station der Weichselbahn, stieß gestern infolge mangelnder Signalisierung ein Schnellzug auf einen stehenden Güterzug. 29 Personen und Zugbeamte wurden schwer verwundet, eine Lokomotive und viele Wagen beider Züge zertrümmert.

Explosion bei einer Schießübung.

Warschau, 1. Sept. In Rembertow sind bei Schießübungen der Artillerie durch Explosion eines Geschosses zwei Personen getötet und vier Landleute schwer verletzt worden.

Sechs Personen vom Blig erschlagen.

Bukarest, 1. Sept. Während des letzten überaus heftigen Gewitters, das über Radowitsch niederging, stand die ganze aus sechs Personen bestehende Familie eines Gutsbesizers unter dem Vordach des Hauses. Plötzlich fuhr ein Blig in die Gruppe und tötete alle sechs Personen. Die 12jährige Tochter war vollständig verlohrt, während die übrigen 5 Leichen kaum eine Spur von Verletzung zeigten.

Ein Sport, der Geld bringt, ist das Sammeln von Reife-Inseraten. Jeder unserer Leser braucht nur aus allen Annoncen der Reife-Gesellschaft für ihr Patentpulver, „Paddwunder“, Puddingpulver, Satisfac usw. das herauszufischen, das ihm am besten gefällt und es im November einschicken. Ausführl. Bedingungen versendet gratis die Reife-Gesellschaft Hameln.

An die Einwohner der Stadt Schwerte!



Werte Mitbürger! Am Dienstag, den 5. September 1911, soll in Schwerte der 33. Zonentag der Westfälischen Zone des „Deutschen Gastwirteverbandes“ abgehalten werden. Am gleichen Tage kann die „Wirt-Vereinigung Schwerte a. d. R.“ das Fest des 25jährigen Bestehens begehen. Aus allen Teilen Westfalens, aus Lippe-Deimold und Berlin werden Delegierte und zahlreiche Gäste hier anwesend sein, um an den Beratungen und den dargebotenen Festlichkeiten teilzunehmen. Die Mitglieder der unterzeichneten „Wirt-Vereinigung“, welche in den langen Jahren des Bestehens stets mit den Einwohnern in bestem Einvernehmen gelebt haben, wenden sich aus diesem Anlasse an die schon so oft betätigte Gastfreundschaft aller Bürger unserer Stadt mit dem höflichen Ersuchen, durch Ausschmückung der Häuser und Aushängen der Fahnen zu dem Gelingen des Festes beitragen zu helfen. — Für die aufgewandte Mühe sagen wir im Voraus herzlichen Dank.

Wirt-Vereinigung Schwerte a. d. R

Im Auftrage:

Franz Seligmann, I. Vorsitzender.

5259

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 8½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Onkel, Schwager und Grossonkel, der

Berginvalide
Wilh. Brieke

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerteheide, Schwerte, Villigst u. Holt-
hausen bei Hohenlimburg, 31. Aug. 1911.

5273

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
4½ Uhr vom Trauerhause, Hüsingheide 17, aus statt.

Sparkasse

der

Gewerbebank, e. G. m. b. H., Schwerte.

Reichsbank Giro-Konto Fernspr. 18. Postscheckkto. No. 1765 Köln.

Kassenstunden: 9 bis 12 Uhr vorm., 3.30 bis 5.30 Uhr nachm.

5210 Wir vergüten z. Zt. auf Spareinlagen:

Bei täglicher Kündigung und tägl. Verzinsung	3½%
1-monatl.	4%
3-	4¼%
6-	4½%

Unsere Verwaltung ist zur strengsten Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle verpflichtet.

Bad Sassendorf

Bahnstation der Strecke Altenbeken-Hagen. Während der Saison besondere Bäderzüge. Stärkste Sole. Kohlensäure Solbäder, System Bloch, gleiche Heilwirkung wie in Naheheim. Vora. Heilerfolge bei Skrof. lassa, Frauenleiden etc. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Bäder, Apotheke. Billige Verpflegung, Prospekte und alles Näheres durch die Saliendirektion. Bad Sassendorf i. Westf. Saison: 1. Mai bis 31. Oktober.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Schwerte belegene, im Grundbuche von Schwerte Band 16 Blatt Nr. 1089 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Metzgers Samuel Benjamin, früher in Schwerte jetzt in Bochum eingetragene Grundstück:

Flur 40 Parz. Nr. 1, bebauter Hofraum, Kampstraße 4, groß 1,02 ar, 400 M. Gebäudeteuernutzungswert, ferner die ebenda gelegene, im Grundbuche von Schwerte Bd. 17 Bl. 1113 auf den Namen desselben eingetragene ideelle Hälfte der Parzelle Flur 29 Nr. 24 (Miteigentümer: der Handelsmann Herz Huben Dieckhoff in Schwerte) Garten am Hofeack, groß 2,08 ar — 57/100 Tr. Grundsteuer-Meinertrag

am 28. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden. 5272

Die Versteigerungsvermerke sind am 9. August 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 26. August 1911.

Königliches Amtsgericht.

- Eine Wohltat für jeden Gläsertragenden -
ist ein den Augen, Nasen- und Gesichtsformen angepasster Kneifer und eine richtig sitzende Brille.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztl. Vorchrift.
Wilhelm Maess
optisches Institut.
Dortmund, Westenhellweg 96 und 83, und Brückstrasse 4. „Hotel zum römischen Kaiser“.

Neu wieder frisch:

Hochfeine Sülze
à Pfd. nur 40 Pf.
Schwerte Fleischhalle
5282 Kl. Marktstr. Nr. 4.

In der Nacht vom 31. August auf den 1. September sind mir
4 Kürbisse
aus meinem Garten an der Bedestir.
gestohlen

worden. Ich ersuche den Täter, welcher von verschiedenen Zeugen erkannt ist, dieselben innerhalb 48 Stunden bei mir abzugeben, andernfalls ich Anzeige erstatte.
Karl Wallmann, Bedestir. 30. 5280

Pergament-
papier
empfiehlt
Buchhandlung
Carl Braus.

Prima Leberwurst
2mal wöchentlich frisch
empfiehlt
Schwerte Fleischhalle
5280 Kl. Marktstr. Nr. 4.

Pferde-Rennen - Hüsten

Sonntag, den 3. September, nachmittags 3 Uhr:

6 Rennen. 6500 Mark

Geld- und 1 Ehrenpreis.
Oeffentl. Totalisator auf dem Sattelplatz Sieg- u. Platzwetten.
Überdachte Tribüne Fahrrad-Überwachung.

Konzert. Restauration.

Fahrzeiten der Sonderzüge und Näheres besagen die Plakate.
Hüstener Rennverein.

Kunstanzeige! Auf der Durchreise. Kunstanzeige!
Zum ersten Male in Schwerte auf dem Wilhelmsplatz.
Die weltberühmte

Universal-Turmseil-Künstler-Gesellschaft

ist hier in Schwerte eingetroffen und wird Freitag, den 1., Samstag, den 2., Sonntag, den 3., u. Montag, den 4. September mit einem Zirkus von mehreren Vorstellungen beginnen. Staunen-erregende Produktion auf dem niederen sowie hochgepannten Turmseil. Auftreten von nur Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges. Sämtliche Kunstleistungen sind durch Schutzhelme gesichert, damit jedermann in der Lage ist, den Produktionen in Ruhe seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Eröffnungs-Vorstellung heute (Freitag, den 1. September) abends 8½ Uhr und folgende Tage. — Sonntag finden 2 Vorstellungen, nachmittags 3½ Uhr und abends 8½ Uhr statt.

Preise der Plätze: 1. Platz 40 Pfg. 2. Platz 30 Pfg. 3. Platz 20 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu dieser interessanten Vorstellung ladet ergebenst ein

5267

Die Direktion: W. Delles.

In grossen Dosen à 20 Pf.
Globin
bester Schuhputz
Überall zu haben. 3482

Wollen Sie einen feinen Ersatz für

Naturbutter

so versuchen Sie meine hochfeine Süßrahm-Margarine.

per Pfd. **90 Pfg.**
Carl Trog.

Briefpapiere in eleganter und einfacher Ausführung **Carl Braus** Papierhandlung

„Backwunder!“

Reese

Zum Preisaus-schreiben:
„10 000 Mark bar!“

15

„Backwunder!“

Gratis 1 Dose
ff. Cakes
für 50 Gutscheine.

Ein neues Zeugnis!

Frau W. Br. in E. schreibt uns wörtlich:

„Da ich sonst nach alter Gewohnheit stets Gese zum Backen verwendet habe, wollte ich doch auch mal Reese „Backwunder“ versuchen, ob es wirklich so gut sei, wie es in meinem Bekanntenkreise gerühmt wurde. Ich kann nun aus voller Ueberzeugung sagen, daß ich noch nie mit größerer Freude gebacken habe, nicht allein, daß ich erst um 11 Uhr den Teig anrühren brauchte, daß er sogleich fertig zum Backen war, nein, auch die Kuchen sind um ein Bedeutendes schöner und loser geworden, dabei habe ich nicht halb so viel Butter und Schmalz gebraucht.“ 5268

Ich kann also Reese „Backwunder“ trotz seiner Billigkeit allen sehr empfehlen.“

„Backwunder!“ „Backwunder!“

Reesegesellschaft Hameln.

Nachtrag

zu der Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten in der Gemeinde Aplerbeck.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (G. S. S. 152) und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 4. Mai 1911, wird die Ordnung wie folgt ergänzt:

Der vorletzte Absatz des § 1 der Umsatzsteuerordnung (Nachtrag vom 5. Juli 1909) erhält folgenden Wortlaut: „Die Umsatzsteuer gelangt auch im Falle des Wechsels im Personenbestande von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kommanditgesellschaften, Gewerkschaften, eingetragenen Genossenschaften und eingetragenen Vereinen, sowie offenen Handelsgesellschaften von deren Grundeigentum insoweit zur Erhebung, als es der Beteiligung des auscheidenden oder hinzutretenden Gesellschafters oder Mitgliedes an der Gesellschaft entspricht.“

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Aplerbeck, den 4. Juli 1911. 5279

Der Amtmann

Der Gemeindevorsteher:

Der Amtsbeigeordnete:
gez. Quenischloß.
(L. S.)

gez. Wieseler.
(L. S.)

Genehmigt gemäß § 77 des Kommunal-Abgaben-gesetzes von 14. Juli 1893.

Hörde, den 27. Juli 1911.

Namens des Kreis-Ausschusses.

Der Vorsitzende:

J. B. gez. v. Hennebrand,

Regierungs-Beisitzer.

Zur Genehmigung erteile ich meine Zustimmung.

Arnsberg, den 7. August 1911.

(Siegel). Der Regierungs-Präsident:

J. 24 No. 809.

S. A. gez. Unterschrift.

Gleichlautender Nachtrag ist beschlossen worden von der Gemeindevertretung Bergshofen am 31. März 1911,

Schüren	30. März	"
Sölde	24. April	"
Holzwidebe	17. März	"
Hengsten	18. April	"
Opherside	1. Mai	"

In Absatz 2 muß es heißen bei der Bergshofen (Nachtrag vom 28. Juni 1909)

Schüren	"	24. Juli	"
Sölde	"	25. Juni	"
Holzwidebe	"	5. August	"
Hengsten	"	25. Juni	"
Opherside	"	8. Juli	"

Der Herr Vorsitzende des Kreis-Ausschusses in Hörde hat die vorbezeichneten Nachträge der Gemeinden Bergshofen, Schüren, Sölde, Holzwidebe, Hengsten und Opherside unterm 27. Juli 1911, J. Nr. IV 1027 gemäß § 77 des R. A. G. vom 14. Juli 1893 genehmigt.

Die Zustimmung zu dieser Genehmigung hat der Herr Regierungs-Präsident in Arnsberg unterm 7. August 1911, J. 24 Nr. 809, erteilt.

Veröffentlicht

Aplerbeck, den 26. August 1911.

Der Amtmann: Leonhard.

Rechnungsformulare empfiehlt C. Braus, Schwerte.

Schluss des Ausverkaufs

Mittwoch, den 6. September.

Knaben-Anzüge

in allen Fassons, einzelne Knabenhosen, Knabenblusen, Knabenjoppen usw., sowie alle übrigen Waren verkaufe ich teils

zu und unter Selbstkostenpreis.

Bernhard Stern - Schwerte.

5285

Verreist!

Dr. med. Mentler

Hörde 5274

Chirurg und Frauenarzt.



1300

Pfund Schweinefleisch

1300

Pfund Rindfleisch

empfehlen zu bekannten Preisen

Schwerte Fleischhalle

5283 Kl. Marktstr. Nr. 4.



Für Ausflügler

empfehle:

Rucksäcke

für Herren, Damen und Kinder

in allen Preislagen

Alle Reiseartikel

verkaufte billig und gut.

Spezial-Geschäft ff. Lederwaren

Otto Schriewer.

Gernspracher Nr. 258.

Unser 1574

Schul-Strumpf

„Eisenstark“

doppelte Fersen, Knie

und Spitzen, in braun

und schwarz

sehr billig

Gebr. Stein.

Merklinghäuser

wie

Reichsmärker

Kornbrandwein

empfiehlt

Carl Raffin

Gasthof „Zur Kelle“

Telefon 251. 4061

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.)

Favorit-Schnittmuster

Allein-Verkauf für Schwerte:

Kaufhaus OTTO MARX

Oststrasse 20. 5280

Schlachthof.

Samstag, den 2. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, wird auf der Freibank das Fleisch von zwei Schweinen verkauft 5275

Die Schlachthofverwaltung.

Wohnung

3 Zimmer (Mans.) m. Zubehör in best. Hause an kl. Familie zu vermieten. 5190

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten. 5237

Ww. Möller

Seemingsweg 16.

1 Wohnung

von 4 oder 5 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten. 5233

Moltkestrasse 18.

Möbel Zimmer

möglichst mit voller Pension zum 1. Oktober bei besserer Familie gesucht.

Off. bef. d. Exp. d. Zig u. 5217.

Auffeherregende Neuheit!

Enormer Verdienst, leicht veräußlich. Cost. 50 Mk. Verdienst pro Tag.

Vertreter gesucht.

Günstige Bedingungen.

Offerten sub K R 5214 an

Rudolf Mosse, Köln. 5295

Böttcher

für Waschmaschinenbottiche per sofort gesucht. Stellung ist dauernd und lohnend. 5264

Gebr. Lange,

Waschmaschinenfabrik,

Gebelsberg-Nord.

Jüngeres 5234

Mädchen

welches bereits 1 1/2 Jahr in einem Colonialwarengeschäft tätig war, sucht sich auf sofort zu verändern

Zu erfr. bei Heine Filshaus

Westhofen, Schloßstr.

Tüchtige 5218

Kostümnäherin

nimmt Arbeit entgegen

Moltkestr. 21.

Ende September findet ein

junges Mädchen

freundliche Aufnahme zur Erlernung der Küche und des Haushalts.

Hotel Hendie, 5133

Dahlebrück a. d. Volme.

Suche per 15. September

ein ordentliches

Mädchen.

Grau Jos. Luhe,

Sedanstr. 27.

5287

Modernes Haus

(Bilkenfeld), 12 Räume, mit Garten ist wegzugshalber sofort billig bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter H. N. 5141 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwangsversteigerung

Am 2. ds. Mts. vorm.

10 Uhr werde ich bei dem

Wirt Rath hier

1 Nähmaschine, 2 Bil-

der, 1 Konsole, 1 Tisch,

1 Kinderwagen, 1

Sportwagen und 1

Büfettischrand

öffentlich gegen bar versteigern.

Grothaus,

5286 Gerichtsvollzieher.

Freischütz.

Mittwoch, den 6. September,

nachmittags 4 Uhr:

Großes Kinderfest

unter Leitung von 5258

Onkel Seppel.

Nr. 204

der Schwerter Zeitung

wird zurückgekauft.

Die Geschäftsstelle.

J. Schulte

Friedrichstraße 9,

empfiehlt:

la. Soester, Paderborner,

Cassler, Hefen- und

Schwarzbröt,

Bauernstuten mit Milch

gebäckt.

Täglich frische Brötchen,

ff. Kaffee- u. Theegebäck.

Jeden Dienstag und Freitag vor-

mittag werden Stuten zum Mit-

backen angenommen.

Geschmitten Schwarzbrot

5266 a Pfd. 15 Pfg.

Paniermehl

hies frisch vorrätig, a Pfd 30 Pfg.

Seute wieder frisch zu haben:

Prima

Kinderwurst

a Pfund nur 25 Pfg.

Schwerte Fleischhalle

5281 Kl. Marktstr. Nr. 4.

Ein Junge

von 14 Jahren für leichte

Arbeit sofort gesucht.

Braumann u. Gabn

G. m. b. H. 5271

Waschmaschinenfabrik.

Älterem Schulknaben

wird Gelegenheit geboten, sich wäh-

rend der Ferien einiges Taschengeld zu verdienen. 5288

Näheres in der Geschäftsstelle.



Krieger-Verein Schwerte.

Zur Teilnahme an der

40-jährigen Jubelfeier des

Krieger- und Landwehr-

Bereins Bergshofen verbun-

den mit der Enthüllung des

neuen Kriegerdenkmals treten

die Mitglieder unseres Vereins

am Sonntag, den 3. Sep-

tember 1911, nachmittags

1 Uhr, im Vereinslokal „Im

Reiche des Wassers“ an.

Abfahrt vom Markt pünkt-

lich 1 1/2 Uhr. 5278

Jeder Kamerad hat mit

einer Dame zu dem Feste freien

Zutritt. Orden und Ehren-

zeichen sind anzulegen!

Um zahlreiches und pünkt-

liches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Schützen-Bund Schwerte.

Kompagnie-Befehl

Sonntag, den 3. September,

nachmittags 6 Uhr:

Appell der 2. Kompag.

beim Schützenbruder Köster, Wil-

helmstraße zum Verpassen der

Mandoverstiefel — Alles tritt ein.

Der Hauptmann.

NB Damen der Kompagnie,

Offiziere anderer Kompagnien und

Vorstands-Mitglieder sind sehr

willkommen. 5278



Turnerbund Schwerte.

Samstag, den 2. September,

abends 8 Uhr:

Vorstandssitzung.

Nach derselben:

Generalversammlung

Tagesordnung daselbst.

Pünktliches und zahlreiches Er-

scheinen erwartet

5277 Der Vorstand.

Käse, Holsteiner saftige

schmelzende, und

sondern Naturware, netto 9 Pfd.

nur Mk. 2.65 liefern. Nachnahme

H. Krogmann, Nortorf i. H. 346